

Br. Wien, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Ein aus englischer Gefangenenschaft Zurückgekehrter erzählt, daß auf dem Dach des Königspalastes in London ein Metallgerüst errichtet sei, auf dem ein elastisches Drahtnetz zum Schutz gegen Fliegerbomben ruht. Viele Häuser reicher Londoner sind mit Kupferplatten eingedeckt worden. Die Wohnungen in den oberen Stockwerken stehen leer, alles will im Erdgeschoß wohnen, um rasch in die Keller zu entkommen.

Englische Truppentransporte in Sicht.

W. T.-B. London, 26. März. (Nichtamtlich.) Nach Anordnung des Kriegsministeriums ist der Personenverkehr auf den englischen Eisenbahnen mit Rücksicht auf bevorstehende Truppentransporte teilweise aufgehoben worden. Auch der gewöhnliche Ausflugsverkehr für Ostern ist eingestellt, weil dann große Anforderungen an die Eisenbahnen herantraten würden.

Ein englischer „industrieller Kitchener“?

Dr. Christiania, 26. März. (Fig. Drohtbericht. Nr. 11.) Die englische Regierung will bekanntlich alle Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, in eigene Verwaltung übernehmen. Ihr Leiter ist der bisherige Direktor der Cunard-Linie, Allan Booth, der 42 Jahre alt ist. Die englische Presse hofft, daß er ein industrieller Kitchener werden wird.

Der Metallarbeiterstreik im Clyde-Bezirk.

W. T.-B. Rotterdam, 26. März. (Nichtamtlich.) Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London, die Schiedskommission hätte den Metallarbeitern im Clyde-Bezirk einen Penny Lohnerhöhung als Kriegszulage zugesprochen. Die Arbeiter hatten zwei Penny für die Stunde als dauernde Zulage verlangt. Lloyd George wird heute eine Abordnung des Metallarbeiterverbandes empfangen, der dem Abkommen mit dem Schlichter noch nicht beigetreten ist, weil er die Einstellung von Frauen und ungelerten Arbeitern mißbilligt.

Englische Gemeinheiten.

In der „Daily Mail“ empfiehlt ein Leser folgendes „menschenfreundliche“ Mittel gegen die Torpedierung englischer Handelsschiffe durch deutsche Unterseeboote in Sicht der Küste: „Man sollte doch einfach die Dampfer, die als Internierungsschiffe dienen, um die Küste kreuzen lassen, dann könnten diese ja, wenn die Deutschen wollten, torpediert werden. Eine amtliche Erklärung in diesem Sinne mit einer angemessenen Frist bis zur Ausführung würde die deutschen Unterseeboote davon abhalten, unsere Schiffe ohne Anruf und gehörige Warnung zu versenken.“

Einem Feldpostbrief eines Offizierstellvertreters, der bei Neuve Chapelle gegen die Engländer gekämpft hat, entnehmen wir folgendes: „Ich will vorausschicken, daß ich, als ich noch nicht in den Reihen unserer Kämpfer stand, den Erzählungen über englische Grausamkeiten und Riechtraktoren stets mit einem großen Mißtrauen begegnet bin. Jetzt bin ich durch eigene Anschauung eines besseren belehrt und muß gestehen, unsere Zeitungen malen schwarz, aber noch lange nicht schwarz genug. Hier ein paar Beispiele, für deren Richtigkeit ich deshalb einstehe, weil sie amtlich von unserer Division den Truppen zur Warnung bekanntgegeben worden sind: 250 Engländer in deutschen Manteln und Helmen winkten eine Schar deutscher Soldaten heran, um diese dann auf nahe Entfernung niederzuknallen. Deutsche Gefangene wurden von den Engländern beim Vorgehen gewissermaßen als Deckung benutzt.“

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.**General Villaret gestorben.**

W. T.-B. Lyon, 26. März. (Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Chalon-sur-Marne: Das Leichenbegängnis des Generals Villaret, der während der Inspektion eines Schützengrabens (am 12. März) durch eine Kugel in die Stirn tödlich getroffen wurde, hat gestern stattgefunden.

Die Zepplinfurcht in Paris.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet: Am Mittwochabend 8.30 Uhr ließen gewisse Anzeichen vermuten, daß Luftfahrzeuge das Département Oise überflogen. Es wurde für unnötig befunden, in Paris Alarm zu schlagen, aber die Beleuchtung wurde allmählich vermindert und Erkundung durch Flugzeuge angeordnet. Kurz nach Mitternacht wurde die Beleuchtung wieder hergestellt.

Berlin, 26. März. (Nr. 11.) Die Pariser Presse fährt fort, sich wegen der ungenügenden Verteidigungsmaßnahmen gegen die Zepplingefahr zu beklagen.

Zu den englischen Verlusten bei Neuve Chapelle läßt sich ein Zeitartikel der „Daily Mail“ vom 19. März wie folgt aus: Wenn man so ernst kämpfen und so viele Verluste wie in dieser Schlacht erleiden muß, nur um eine Strecke von etwas mehr als einer Meile vorzudringen, so werden

fabelhafte Kräfte dazu gehören müssen, um den Feind aus Belgien und Nordfrankreich herauszutreiben. Erfolg ist nur möglich, wenn wir unsere Angriffe stets wiederholen und die Verluste durch neue Truppen ersetzen. Wir dürfen unsere Hilfsmittel nicht verlegen lassen und können unser Ziel nur dadurch am besten erreichen, daß wir die allgemeine Dienstpflicht zur Durchführung bringen.

Schwere Verluste kanadischer Truppen bei Neuve Chapelle.

Leut „Bürger Post“ vom 20. März wird aus Ottawa (Kanada) gemeldet, daß die schweren Verluste der kanadischen Truppen bei der Erstürmung von Neuve Chapelle in Kanada großen Eindruck gemacht haben. In einigen Blättern wird die Frage aufgeworfen, ob die Kanadier nicht gerade deshalb den verlustreichen Sturmangriff unternahmen, weil sie erst kurz zuvor auf den Kriegsschauplatz gebracht und mit den dortigen Stellungskämpfen noch nicht vertraut waren.

French, der „englische Hindenburg“.

Amsterdam, 26. März. In England verlinken jetzt allerlei Wanderredner den Ruhm des Feldmarschalls John French, darunter Conan Doyle und Lord Balfour, die wahre Wunderdinge vom Marschall zu erzählen wissen. Die Heilige „Trib“ schließt eine Betrachtung über die French-Reklame mit folgenden Worten: „In French haben wir also eine Art englischen Hindenburg zu sehen, nur mit dem Unterschied, daß es ihm noch lange nicht gelungen ist, den Feind vom französischen Boden zu vertreiben.“

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. März, abends: Der Tag verlief ruhig. Es ist nichts zu melden außer dem Mißgelingen eines deutschen Angriffs bei Notre Dame de Lorette.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom nachmittags: In der Champagne kam es zu einer ziemlich lebhaften Artillerieaktion. In dem Gebiet der Höhe 106 warfen wir drei Angriffe zurück. In den Argonnen mißlang ein deutscher Angriff bei Fontaine Madame. Bei Sparges warfen wir drei feindliche Gegenangriffe zurück. Auf den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Die Stimmung in Frankreich.

Kopenhagen, 26. März. (A. J.) Nach einem Bericht der „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ von einem seit 27 Jahren in Paris lebenden Schweden, der sich bestrebt, ein wahrheitsgetreues Bild von der jetzigen Stimmung der Franzosen zu entwerfen, herrscht in Paris unerschütterliche große Enttäuschung über die Ereignisse auf der Ostfront. Die feindlichen Franzosen suchen sich freilich dadurch zu trösten, daß sie die „russische Dampfwalze“ nunmehr in die große Saugpumpe verwandeln, die „Hindenburg“ fortwährend an sich zieht, um ihn wieder mit Gewalt von sich abzuschießen, was in dieser Weise fortgehen werde, bis das Feldmarschalls Heere zuletzt alle „ausgepumpt“ und erschöpft seien. „Die Franzosen haben aufgehört, wirkliches Vertrauen zu Russland zu hegen“, so schreibt der Schwede, „etwas größere Hoffnungen stößt ihnen die „Kushungerung Deutschlands“ ein. . . Jeden Morgen, wenn der Pariser seine Zeitung öffnet, findet er in Bezug auf den Fortgang des Hungerkriegs Nachrichten, die seine Siegeszuversicht kräftigen. In den großen Kriegszeitungen liest er befriedigt von dem ungeheuren Schädenerfolg, den das besiegte Deutschland zu entrichten haben werde. Belgien allein soll 80 Milliarden Franken verlangen. Insgesamt wird Deutschland die nette Summe von 120 bis 150 Milliarden zu zahlen haben. Da es aber an Mitteln fehlt, einen so ungeheuren Betrag aus Deutschland auszupressen, wird der Vorschlag gemacht, daß die Verbündeten sich zum großen Teil durch Zerstörung der Türkei unter sich schadlos halten. Man meint hier, Deutschland habe die Türkei nur um bedenklich in den Wirbel hineingezogen, um sie beim Friedensschluß als Kompensationsobjekt zu verwenden. Jetzt naht auf französischer Seite die große Offensive, welche indessen nicht wie ein plötzlicher Stoß zu kommen scheint, sondern sich allmählich entwickelt. Man erwartet hier den Höhepunkt der französischen Offensive um den 1. April. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß man große Vorbereitungen trifft, um zum genannten Zeitpunkt große Massen von Verwundeten zu empfangen. Vor einigen Tagen erhielten mehrere Pariser und Provinzialstädte die Weisung, in einiger Zeit den Schulunterricht einzustellen und die Lokale der Ambulanz zur Verfügung zu

stellen. In Dijon und Lyon sind viele große Hotels für die Ambulanz requiriert. . .

Bedenken gegen die Einberufung der Jahresklasse 1917 in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet: Der Heeresauschuss der Kammer trat gestern zusammen, um den Gesetzesantrag über die Aushebung und Einberufung der Jahresklasse 1917 sowie über erneute Musterung der seit der Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen. Der Berichterstatter forderte die Annahme einer Bestimmung des Gesetzesantrages; namentlich die Festsetzung der Einberufung der Jahresklasse 1917 müsse den Gegenstand eines Sondergesetzes bilden. Anlässlich dieser Ausdeutung erklärte die „Humanité“: Bereits bei der Einberufung der Jahresklasse 1916 traf die Regierung Sondermaßnahmen, damit nur die wirklich diensttauglichen Mannschaften ausgehoben werden. Was die Regierung für die Jahresklasse 1916 getan hat, genügt nicht für die Jahresklasse 1917, deren Rekruten in voller körperlicher Entwicklung befindliche Kinder seien. Selbst die kräftigsten dieser Kinder seien unfähig, die Anstrengungen des Krieges zu ertragen. So verschwende man wertvolle nationale Energie, welche morgen, aber nicht jetzt verwendet werden könne. Im Notfall solle man eher durch ein neues Gesetz alle französischen Bürger bis zu 50 und mehr Jahren einberufen als diese Kinder, welche die Reserve und der Reichtum der Zukunft Frankreichs seien.

Die Aufgaben der Engländer und Belgier in Frankreich.

Paris, 26. März. Im „Excelsior“ schreibt General F., es sei jetzt nicht mehr zweifelhaft, daß der englischen und belgischen Armee die Aufgabe zufalle, die großen industriellen Zentren des Nordens, Courcoing, Roubaix, Lille, Lens, Douai und Valenciennes wieder dem Feinde zu entreißen.

Ein neues französisches Blutgericht.

Dr. Mailand, 26. März. (Fig. Drohtbericht. Nr. 11.) Die „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Paris: Die in Nancy vor einiger Zeit wegen angeblicher Spionage verhaftete und später zum Tode verurteilte Frau Schmitt ist gestern in Gegenwart von Truppen standrechtlich erschossen worden.

Schwere Bestrafung des Generalzahlmeisters Desclaux.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht verurteilte den Generalzahlmeister Desclaux wegen Unterschlagung militärischer Lebensmittellieferungen zu sieben Jahren Zuchthaus und Degradation, ferner wurde auf Ausstoßung Desclaux' aus der Ehrenlegion erkannt. Von den anderen Angeklagten wurde Frau Desclaux zu 2 Jahren Gefängnis und der Soldat des Transportwesens Berger zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden.

Die Zahl der in Frankreich internierten Deutschen und Österreicher.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der Minister des Innern machte im Budgetauschuss der Kammer folgende Angaben: Insgesamt sind 17 000 Deutschen, Österreichern und Ungarn Verhaftungsscheine zum Aufenthalt in Frankreich bewilligt worden. 600 Deutschen, Österreichern und Ungarn wurde die bereits erteilte Bewilligung wieder entzogen, da sie nicht, wie es für die Bewilligung notwendig ist, Söhne in der französischen Armee haben, nicht selber in der französischen Fremdenlegion mehrjährige Dienste taten oder infolge Verwundung oder anderer Verbrechen dienstunfähig sind. In 58 Internierungslagern in Frankreich sind augenblicklich etwa 7500 Deutsche und 4600 Österreicher und Ungarn untergebracht.

Zur Unterdrückung des russisch-sozialistischen Organs in Paris.

W. T.-B. Genf, 26. März. (Nichtamtlich.) „Le Bonnet rouge“ schreibt über die Unterdrückung der russischen sozialistischen Zeitschrift „Rosi“ (Gedanke) in Paris: Unsere russischen Freunde hatten eine russische Zeitung, welche sie

Kriegsbriefe aus dem Westen.**Von unserem Kriegsberichterstatter.****Von vier wackeren Mädchen.****Großes Hauptquartier, 26. März.**

Nicht weit von einer Stelle der nördlichen Westfront, wo es in diesen Tagen sehr heiß zugegangen ist, habe ich soeben vier Wirbinnen wundermild kennen lernen. Wenn ich sage, nicht weit, so heißt das, daß man von dort noch etwa 20 Minuten mit dem Kraftwagen nach der Front zu fahren hat. Es ist der erste Platz, wo die aus dem Schützengraben zurückkehrenden Truppen rasten können, der letzte, wo die in die Feuerlinie rückenden Kompagnien Halt machen. Da steht an einer Begegabel zwischen zerfetzten und verbrannten Mauern eine lange Bretterbaracke mit der üblichen Aufschrift: „Kriegsversorgungsanstalt“. Nun ist das ein Wort, welches bei allen Kriegsteilnehmern noch in vielen späteren Jahren in goldenen Erinnerungsbuchstaben prangen wird. Denn wo auch immer ein müder und hungriger Krieger den Wegweiser zur „Kriegsversorgungsanstalt“ aufgestellt sieht, da weiß er, daß ihm zu allen Tages- und Nachtstunden ein kräftiges Mahl und ein warmes Getränk kostenlos geboten werden. Während aber die unzähligen Kriegsversorgungsanstalten, wo ich bisher eingeleitet bin, alle von der Militärverwaltung durch Soldaten betrieben werden, habe ich hier zum ersten Male eine gesehen, die ganz von fleißigen Frauenhänden im Gange erhalten wird.

Mit einem der ersten Lazarettzüge, die bei der Mobilisierung in einer mitteldeutschen Stadt zusammengeestellt wurden, gingen vier wackere Mädchen als geprüfte Bakteriologinnen mit hinüber: Eine schlanke personene Püsumerin, die eines großen deutschen Dichters Namen trägt und seine Enkelin ist; eine lustige Dessauerin, eine muntere umschichtig Magdeburgerin und als Führerin der anderen eine feine verwitwete Frau Antisepsisärztin aus Berlin, die es mir nicht verübeln mag, daß ich sie hier mit den jungen Mädchen rechne. Wenn man sie in ihrem eifrigen Wirkungsbe-

reiche zwischen ihren Mitarbeiterinnen beobachtet, sieht man ihnen frischen Wangen die Würde des Titels nicht an.

Sie hatten alle vier sehr beflissen im Laboratorium die Jagd auf die schleichenartigen unsichtbaren Feinde der Menschheit erlernt und da sie wußten, daß in früheren und noch in manchem neueren Kriege die anstehenden Krankheiten viel größere Verheerungen unter den kämpfenden Truppen angerichtet haben, als Pulver und Blei, so durften sie hoffen, ihrem Vaterlande als Jüngerinnen der Wissenschaft gute Dienste zu leisten.

Aber es kam anders. Gleich mitten hineingestellt in die Haupttransportstraße der aus den belgischen Schlachten zurückkehrenden Verwundeten, mußten sie erfahren, daß Ärzte und Pflegerpersonal im Überflusse vorhanden waren. Woran es aber an der zahlreich und unregelmäßig durchfahrenden Verwundetenzüge fehlte, das war an Getränken. Und schnell entschlossen belegten sich die vier Jüngerinnen der Wissenschaft auf das Kaffeekochen und schleppen bei Tag und Nacht, ohne jeden Rücksicht der höheren Tochter und Gesellschaftsdame, Körbe mit Tassen und Eimer mit dampfendem Getränk in die Verwundetenabteile. Das hat ihnen manche brennende Lippe gekostet.

Der Krieg rückte weiter vorwärts, nach Frankreich, und verschlang die Vier um Mitte Oktober nach einer eben eingenommenen Stadt, wo noch das Blut auf den Straßen schwappte und die Flammen aus zerfetzten Dachgebälld züngelten. Unablässig rückten die Heerensäulen vor und wieder fragten die marschierenden Krieger in dem meilenweit durch Kämpfe verwüsteten und von Einwohnern entblößten Lande nach Getränk und Speise. Da vernahmen die vier Kandidatinnen der Gesehlsamkeit, denen es immer noch nicht gelungen war, die Jagd auf mikroskopische Bakterien und Bazillen zu eröffnen, in den Stimmen von Hunderten versorgungsbefürftigten Männern ihren wahren Verurs in diesem Kriege, ihren deutschen Hausfrauenverurs. Unter unglücklichen Schwierigkeiten gründeten sie unter einem Herrenlosen Segeltuchplan, den ein paar kräftige Soldaten aufsteig in der leidlich windstillen Ecke zwischen den äußersten zerstörten Häusern der Stadt aufgespannt hatten, ihre „Kriegsver-

pflegungsanstalt“. Mit Hilfe eines Stabsarztes wurden vier große Kochtöpfe requiriert, Brennholz wurde herbeigeschafft, was sich in den zerfetzten Häusern noch an halbwegs brauchbaren Tischen, Stühlen und Bänken aufstreuen ließ, wurde zusammengetragen und am vierten Tage nach der Gründung rauchten die vier Herdstöpfe schon mit solchem Erfolge, daß beinahe tausend Mann versorgt werden konnten.

Vor diesen schönen Erfolgen hatten die Mädchen freilich mehr Schweiß gelebt, als sich die hungrigen Soldaten, deren Appetit die Mädchen lobte, bei ihren dampfenden Suppentellern ohne lassen mochten. Denn die selbstlosen Unternehmerinnen der Speiseanstalt hatten in eigener Person auf die Felder und in die Gärten der verlassenen Nachbardörfer gehen müssen, um sich Kartoffeln, Gemüse und Suppenkräuter zu sammeln. Freilich fanden sie alsbald hilfreiche Unterstützung. Jeder Soldat, der eine freie halbe Stunde hatte, legte Hand an zum Kartoffelschälen, Gemüseputzen, Geschirrwaschen, Holzaustragen. Auf diesem ersten Blatte des Ausblühens der Gründung ist in dankbarem Andenken der „Oui-oui“ bezeichnet, ein stämmiger bayerischer Landwehrmann, der sich überall nützlich machte und dessen ganze fremdländische Sprachkenntnis sich in den Worten „oui-oui“ erschöpfte, womit er namentlich im Verkehr mit englischen Gefangenen glänzend auskam. Niemand weiß, wohin inzwischen der „Oui-oui“ das Kriegsglück geführt haben mag. Aber in der Versorgungsanstalt der Vier bleibt er untergefallen. Dann traten als Mitwirkende zwei baumlange englische Sports-männer in den Betrieb ein, die das Zerkleineren der Arbeit am Wegebau vorzogen. Immer weiter wuchs der Umfang der Arbeit. Aber sehr schnell hatte das zuständige Etappenkommando den Wert der freiwilligen Hausfrauenhilfe und die Notwendigkeit der „Kriegsversorgungsanstalt“ erkannt. Durch einen Etappenbefehl wurden die vier Damen als nützliche Mitglieder der Menschheit übernommen. Seither müssen sie ein dienstliches Tagebuch führen und bekommen die tägliche Vorsehungsanweisung, wie jede andere Formation. Man hat ihnen, damit sie mit ihren Gästen im vorbreitenden Winter nicht zu frieren brauchten, die statische Bretterhalle errichtet. Einige etappendienstfähige Leute stehen ihnen jederzeit zur

„Solos“ (Wort) nannten. Man hat sie unterdrückt. Sie eröffneten eine neue Zeitung und nannten sie den „Gedanken“. Auch sie wurde unterdrückt. Nachdem man unseren unglücklichen russischen Freunden das Wort und den Gedanken verboten hat, was kann man ihnen noch weiter wegholen?

Die Unterstützung der Kriegerfamilien in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der Minister des Innern hat im Budgetausschuss der Kammer erklärt, daß 2 800 000 Gefühle um staatliche Unterstützung seitens der Familien Mobilisierter eingebracht worden seien. 2 480 000 Gefühle sei stattgegeben worden. Dem Oberausschuss zur Feststellung der Bewilligung einer Unterstützung liegen 27 000 Verurteilungen gegen die Entscheidungen des Untersaushusses vor und weitere 50 000 sollen demnächst einlaufen. Der Minister erklärte, daß zur schnelleren Entscheidung der Verurteilungen die Zahl der Mitglieder des Oberausschusses von 50 auf 100 erhöht wurde.

Die Deutschen im besetzten Frankreich.

Den „R. Zür. Nachrichten“ vom 17. März wird folgendes entnommen: Wie die deutschen Besatzungstruppen hinter der Front im Westen bestrebt sind, mit der Bevölkerung Nordfrankreichs ein wirklich menschenfreundliches Verhältnis herzustellen, zeigt folgender Bericht des Stadtkommandanten einer Etappenkolonne an der Westfront in der Schweiz. Er schreibt: „Unter alles Quartier haben wir nach einem drei Monate langen Aufenthalt verlassen unter Tränen der Ortsbewohner, die uns am liebsten bis zum Friedensschluss behalten hätten. Es war merkwürdig, wie das vierteljährliche Zusammenleben zu einem gegenseitigen Sichverstehen, ja teilweise kann man sagen, zu Freundschaften geführt hat. Es ist rührend, wie die Einwohner von D. an uns hängen, ja wie sie oft schon nach unserem neuen Aufenthaltsort 2 Kilometer östlich von D. herübergekommen sind und uns besucht haben. Ihr mühtet euch die Unterhaltungen zwischen ihnen und unseren Soldaten hören, die einen deutsch, die anderen französisch, und dabei verstehen sie sich großartig! Bei unserem Weggang erhielt unser Kommandeur nachfolgenden Brief vom Maire, den ich Euch nicht vorzulesen möchte. Der Brief ist um so erfreulicher, als die Leute von uns, nachdem wir nun weggegangen sind, nichts mehr haben, sie vielmehr ihren Dank wohl wirklich aus ehrlichem Herzen heraus und nicht deshalb gegeben haben, um durch uns irgend welche Vorteile für sich zu erreichen. Der Brief des Maire lautet in Übersetzung:

Herr Kommandeur.

Seit drei Monaten, während der Sie in unserer Gemeinde haben glaube ich mich um das Wohlbefinden der gesamten Bevölkerung zu machen, indem ich ihnen unser aller Dank und den meinsten insbesondere ausdrücke. In diesen so schmerzlichen Zeiten, wie es die Besetzung für uns ist, sind Sie unsere Beruhigung gewesen. Sie haben sich durch Ihre Bescheidenheit und Ihre Güte als Mann von Herz erwiesen. Sie und Ihre Abteilung lassen nur gute Erinnerungen bei uns zurück. Ich habe die Ehre, im Namen aller Ihnen unsere hochachtungsvolle Begrüßung auszusprechen. Der Bürgermeister.

Solche Dokumente sind, so schreiben die „R. Zür. Nachrichten“, auch eine Antwort auf die Verleumdungen der deutschen Truppen durch gewisse Verleumder an der Seine, die sich weitab vom Kampfe befinden.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Befreiung Memels.

Brins Roschum unter den Befreierten.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 25. März. (Nichtamtlich.) Über die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt worden: Am Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehr-Bataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige Reichswehr-Schützen, zwei Kompanien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 8000 bis 10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt und über das Gaff und die Nehrung zurückgehen.

Die Russen zogen an den Vormarschstrahlen von Rimmerfeld und Naugallen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortge-

führt zur Verfügung. Das ist auch nötig, denn so fleißig sie auch sind, sonst könnten es die hier gar nicht mehr leisten, namentlich bei großen Truppenbewegungen.

Geben sie es doch für jetzt fertig gebracht, die vier deutschen Wädel, an zwei Tagen 3150 Leute zu verpflegen! Da heißt es auf dem Boden sein! Der garten schlanken Antisgerichtsdrin hätte ich es nicht zugetraut — und sie selbst vielleicht früher nicht — daß sie an einem Tage, wo es an Fleisch mangelte, resolut in den Schlachthof der französischen Stadt gegangen ist und sich selbst das Stüd Kind ausgesucht hat, was sie brauchte.

Damals, als die vier als selbstbewußte Adipinnen der Weisheit Refulaps im Laboratorium lernten, Nütgenaufnahmen zu machen, durch das Ocular des Mikroskops zu schauen und die blaue Scheibe gegen das Licht zu halten, haben sie gewiß nicht davon geträumt, daß sie einmal mit all ihrer Wissenschaft sich weiße Küchenschürzen umbinden und Kuchengruppen in wackelstehenden Mannschafstüpfen locken würden. Aber nun sind sie froh und stolz, daß sie in so wichtiger Stellung dem Vaterlande dienen und zeigen können, was deutsche Frauen da, wo man sie braucht, zu leisten vermögen. Und stolz auf sie ist die ganze Armee, der sie zugeteilt sind. Jeder Offizier, der auf dem Wege eine Viertelstunde erübrigt, kehrt gern bei ihnen ein und freut sich, nach langer Entbehrung wieder ein paar Worte mit geliebten deutschen Frauen plaudern zu können. Von den Tausenden von Soldaten, die sie verpflegt haben, die aus allen Kreisen kommen und in allen Gemütsverfassungen in die „Kriegs-verpflegungsanstalt“ kamen, hat niemals einer ein unhöfliches oder auch nur ungeschönes Wort zu den vier liebenswürdigen Wädeln gesprochen. Wenn die Französinen, wie ich zuweilen beobachtet habe, andere Erfahrungen mit unseren Leuten machen, so muß es wohl an ihnen selbst liegen.

Schließlich haben die vier auch eine große Anerkennung für ihre bei Tag und Nacht unermüdete Arbeit geerntet. Der Kaiser kam in die Stadt und hielt Truppenbesichtigung ab. Da vernahm er von der Gründung und den Leistungen der vier Wädel und ließ sie aus ihrer Kriegsverpflegungsaustalt zu sich rufen, wie sie gingen und standen.

schleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen. Am Abend des 18. März zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht.

Am Freitagabend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen, die von den Russen bereits in einen unglücklichen Zustand versetzt waren, bringen. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zertrümmerten die Fensterscheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwellerladen vollständig aus. In drei Fällen sind Verhaftungen weiblicher Personen bisher festgestellt worden. Brände und Sonstigerstörungen haben sich im allgemeinen nicht ereignet. Die Nachricht, daß sich russischer Wädel an den Ausschreitungen beteiligte, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeschmacklich schien, suchte Einsicht zu gewinnen, indem er die Plünderertruppen in die Kasernen zurückführte und schließlich die Kasernenräume schließen ließ.

Am Samstagvormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Samstagabend zogen die Russen ab. Nur einzelne verstreute Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntagmorgen ein neuer, starker russischer Truppen von Norden her in die Stadt einrückte. Sie stiegen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. In einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Ruhbaum vom Ersch-Regiment Königsberg besonders ausgezeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen in die Flucht mit. Die Geiseln waren bei dem Weggange unserer Truppen unter Bedeckung nachwärts abgeführt. Bei dem Rückzug blieben die Russen in den Begleitmannschaften zurück. Die verhafteten Bürger wurden nach Memel zurückgeführt. Hierbei fiel der Bürgermeister Rodals zu Boden und wurde liegen von rückwärtigen russischen Soldaten durch Bajonettschläge schwer verletzt.

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. März einzeln verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Volangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 800 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hände.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vornherein weniger auf einen militärischen Erfolg als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister am Freitagabend, wie es in Tilsit ausfalle, und war sehr erfreut zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befinde.

Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der junge Sohn Sr. Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Die Beschießung der kurländischen Küste.

Dr. Christiania, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde die Beschießung der Küste bei Volangen von einem Geschwader von sieben großen Schiffen und 18 Torpedobooten ausgeführt. Mehrere Orte wurden in Brand geschossen. Die Beschießung ist sehr erregt. Man befürchtet eine neue Beschießung.

Verstärkte Vorsichtsmaßregeln an der finnischen Küste.

Dr. Stockholm, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Der russische Admiral hat eine strenge Bewachung der finnischen Küstengürtels angeordnet. Alle Tiefmessungen und Kartenziehungen von nicht militärischer Seite werden verboten. Die Küstenwachen erhalten ausgedehnte Befugnis, verdächtige Personen oder Fahrzeuge gegenüber von der Küste Gebrauch zu machen. Die Bestimmungen werden hier vielfach darauf zurückgeführt, daß man in Rußland begründete Befürchtung wegen einer finnlandischen Erhebung hat.

Die Hoffnungen Litauens.

W. T.-B. Petersburg, 26. März. (Nichtamtlich.) Auf einem literarisch-musikalischen Abend hielt das Dumasmitglied R. R. Jischew einen Vortrag über die

kulturelle Entwicklung Litauens. Als Jischew bei dem Vortrag die Frage berührte, was Litauen nach dem Kriege erhoffte und bemerkte, daß es hoffe, es werde nach dem Kriege keine unterdrückte Nation mehr geben, schloß der Vortragsbeamtete die Versammlung. Nach langen Verhandlungen mit dem Stadthauptmann konnte der musikalische Teil des Abends weitergehen. Aber das Referat über litauische Kunst durfte nicht verlesen werden.

Zum Fall Przemyssls.

Französische Anerkennung für die Verteidiger.

Genf, 25. März. So große Hoffnung die französischen Blätter in militärischer und diplomatischer Beziehung an dem Fall Przemyssls knüpfen, so erkennen sie doch gleichzeitig den tapferen Widerstand der Festung an. „Der Widerstand“, schreiben sie, „ist heroisch gewesen. Er stellt eine glorreiche Seite des Krieges dar, auf welche die österreichische Geschichte stolz sein kann. Die Belagerer haben sich erst ergeben, als sie die letzten Hilfsmittel erschöpft hatten. Nur Hunger, Mangel an Munition und Krankheit zwangen ihre Kapitulation. Die Verteidiger, die sich gut geschlagen, sind zu beglückwünschen. Dem Widerstand der Festung muß man Ehre erweisen. Seit August belagert, zeigte sie, was ein Kriegsspiel ausrichten kann, wenn er gut organisiert und verteidigt ist. Die russischen Operationen wurden durch die Hindernisse, die Przemyssl ihnen bereitete, bedeutend gehemmt. Die Verteidigung der Festung, die ebenso hartnäckig war wie ihre Angriffe, macht den österreichischen Befehlshabern und Soldaten alle Ehre.“

Der russische Jubel über den Fall der Festung.

Beinflussungsversuche der Neutralen.

Berlin, 25. März. In Petersburg ist der Jubel über den Fall von Przemyssl, italienischen Berichten zufolge, unbegreiflich. Auch der Ton der russischen Presse gegenüber den Neutralen wird dadurch erheblich beeinflusst. Die „Riesch“ schreibt, der Fall der Festung mache dem Bögen der Neutralen ein Ende. „Wischewski Wiedomosti“ schreibt, Österreich-Ungarn sei verloren; bald werde die Sonne der Freiheit über Tschechen, Kroaten und Slowenen glänzen. Die Russen seien die Herren der Lage gegenüber den Neutralen und jetzt mühten diese um die Unterstützung der Russen bitten und nicht die Russen um ihre. Der „Petersburger Courier“ schreibt, der Fall von Przemyssl nehme den Neutralen jeden Vorwand zu diplomatischen Winkelspielen; es heiße nun für sie: jetzt oder nie.

Die russische Grenze in der Bukowina erreicht.

Budapest, 25. März. (Eig. Bg.) Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Russen in dem Kampf nördlich und östlich von Tschernowiz eine entscheidende Niederlage erlitten haben. Die Russen waren genötigt, sich vor unseren aus der Gegend zwischen Pruth und Dniestr vorrückenden Truppen von West nach Ost zu flüchten. Ebenso haben, wie „As Gij“ meldet, auch die östlich von Tschernowiz vorgehenden russischen Truppen den Rückzug angetreten. Unsere Truppen haben die Gemeinden nördlich, und östlich von Tschernowiz besetzt, während die Russen sich in Kobosielica zu sammeln versuchen. Auch heute wurde die russische Grenze von den Unsrigen an mehreren Punkten erreicht. Aber Tschernowiz treffen unausgeseht russische Gefangene an.

General Pau auf der Heimreise!

Berlin, 24. März. (Rtr. Wn.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist die Auffassung, General Pau solle ein wichtiges Kommando in Rußland übernehmen, irrig. Der General ist auf der Heimreise in Bukarest eingetroffen, wo er, von Berichterstattern dortiger Blätter interviewt, äußerte, Rußlands militärische Lage sei sehr zufriedenstellend.

Unstimmigkeiten in Serbien.

Wien, 25. März. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus Sofia, daß sich der in Serbien zwischen dem Thronfolger Alexander und dem König Peter und Paschitsch andererseits bestehende Konflikt sehr verschärft. Paschitsch, der von Rußland für Gebietsabtretungen an Bulgarien gewonnen ist, wolle den König bewegen, die Regentenschaft dem Thronfolger abzunehmen. Prinz Alexander wehrte sich in entschiedener Weise, sogar mit der Drohung dagegen, daß er Paschitsch und seine Anhänger verhaften lassen würde.

Hast ängstlich kamen sie in ihren lauberen Küchenschürzen vor den Monarchen getreten. Und unser Kaiser, der ein so helles Auge für alle wirkliche Tüchtigkeit hat und sie hier drauhen im Felde so gerne lobt, hat ihnen selbst für ihre Kriegshausfrauenarbeit am Kochtopf gedankt. Da hatten die vier modernen Wädel ganz rot überoffene Gesichter vor Scham und Stolz.

W. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 26. März: „Die Waffäre“. Russisches Drama in drei Akten von Mich. Wagner.

Frau Walleni, Strandberg — unbekannt vorher — gastierte in der Rolle der „Sieglinde“. Es mußte überraschen, daß unser Hofoper nach einer neuen „jugendlich-dramatischen Sängerin“ Ausschau hält; gerade dies doch war in den letzten Jahren so vorzüglich besetzt, wie seit lange nicht. Frä. Fried hat sich durch ihre voll entwickelten, prächtigen Stimmittel und die dramatische Färbung, die neuerdings kräftiger sich in ihren Darbietungen offenbart, allseitige Wertschätzung erworben, und für zarter besetzte Aufgaben des betreffenden Faches steht überdies in Frä. Schmidt eine anmutige Vertreterin zur Hand; wozu also der Wechsel? Doch die Intendanz aber — die betreffende Sängerin wird ihre Gründe haben; genug, die Künstlerin, die gestern auf Engagement gastierte, hatte keinen leichten Stand; Publikum und Kritik haben ein Urteil, in diesem Fall sehr anspruchsvoll zu sein. Die Erscheinung der Frau Walleni als „Sieglinde“ entsprach wohl nicht ganz dem Bilde der „blühenden Frau“ — wie die Phantasie es sich unwillkürlich auszumalen pflegt: es fehlte die wildschöne, waldfrische Naturmächtigkeit; die Leidenschaft dieser Sieglinde hatte trotz aller aufgeregten Dinge aber etwas modern überreiztes, was etwa nach den Vorleser „Beubois“ hinvies. Immerhin war eine reiche schauspielerische Begabung unverkennbar; nur trug eben das Spiel nicht immer den vollen Schein der Wahrheit und der ursprünglichen Frische. Ob Frau Walleni für das ausge-

behte stumme Spiel im ganzen ersten Teil der Aufgabe die besondere lebensvolle Mimik, die herab die Augenbraue und die feineren Plastik der Geberden besitzt, war nicht nachweisbar, da gerade in jenen wichtigen Szenen bei Hundings wieder eine so jammervolle Beleuchtung herrschte, daß die Darsteller zu weichenlosen Schattenfiguren verurteilt waren; auch Herrn Schubert (Siegfried) und Herrn Wöhnen (Hunding) erkannte man mehr nur mit dem Ohr; Frau Walleni mag also immerhin die Rolle auf „Verklärung wichtiger Taten“ anlagen. Ihre besten gesanglichen und schauspielerischen Kräfte konnte Frau Walleni hernach in der Liebeszene entfalten. Hier zeigte sich's, daß bei dieser „jugendlich-dramatischen“ der Nachdruck auf das „Dramatische“ zu legen ist: dem in erster Reihe geforderten Ausdruck fester, schmelzender Gefühle vermachte sich das Organ mit gelber forcierten Tiefe und manchen Härten und Schwankungen in der übrigens recht ausgiebigen Höhe nur in bedingter Weise anzubequemen, während bei dem gesteigerten Schwung der Leidenschaft weiterhin manche bewußt herausgearbeiteten Effekte nachdrücklich zündeten. Auch im zweiten Akt erfreute Frau Walleni durch gesicherte Beherrschung ihrer Aufgabe, wennschon bedeutende Wagnerfängerinnen und -gelehrte haben, daß auch aus diesen „Flucht-Szenen“ noch mehr zu machen ist, und daß namentlich auch in der Deklamation sich die Deutlichkeit des Wortes — an der es Frau Walleni nicht fehlen ließ — auch mit Charakter und Schönheit der Sprache verbinden läßt. Alles in allem: eine beachtenswerte Darbietung, ganz des Beifalls wert, den sie erhielt. Aber ob diese Sieglinde auch eine Agathe, Elvira, Gräfin fingen kann? H. A. W. G.

O. D.

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Berlin wird in den Kammertheatern des Deutschen Theaters demnächst Karl Schönherr's neues Drama „Der Weibsteufler“ seine Aufführung erleben. Die Proben unter Max Reinhardt's Leitung sind im vollen Gange. Die Aufführung findet noch in diesem Monat statt.

Der Krieg im Orient.

Das Vorgehen der Türken gegen Ägypten.

Br. Mailand, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „B. Z.“ meldet: Der italienische Journalist Gibini, der aus Ägypten zurückgekehrt ist, teilt im „Corriere della Sera“ mit, die muslimische Bevölkerung ist trotz der offiziellen Versicherung, die Türken hätten die Angriffe in Ägypten aufgegeben, vom Gegenteil überzeugt. Aus Ägypten eingetroffene Personen bestätigten, daß die türkische Expedition gegen Ägypten in vollem Gange sei. Das britische Armeekommando irrt sich, daß die Türken sich in drei Fronten erschöpfen werden. Jener Angriff sei nur der Ungeduld einiger Vorhutabteilungen zuzuschreiben gewesen, die angesichts der britischen Linie gerade am Geburtstag des Propheten angreifen wollten, in dessen Namen der Heilige Krieg erklärt worden sei.

Das englische Blühen vor den Meerengen.

Höchstens 17 000 Mann Landungsstruppen.

Athen, 24. März. Das Blatt „Simona“ erzählt, daß die Meldung von der Zusammenziehung von 60. bis 70 000 Mann verbündeter Truppen vor den Dardanellen absichtlich von den Engländern in die Welt gesetzt worden sei, und daß die verbündeten Truppen bisher nicht mehr als 16 bis 17 000 betrügen. Nachdem Griechenland die Beteiligung an der Expedition gegen die Dardanellen abgelehnt habe, für die es fast ausschließlich das Landungsflotte stellen sollte, scheint eine Zusammenziehung von ausreichenden Landungsstruppen in absehbarer Zeit unwahrscheinlich.

Das Ende des Einflusses der Westmächte in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich.) „Sabah“ erinnert an die Sympathien, deren sich England und Frankreich ehemals in der Türkei erfreuten, und meint, die Haltung dieser Mächte vernichtete alle Sympathien, so daß sie selbst nach dem Kriege in der Türkei nicht einmal mehr den äußeren Schein guter Beziehungen finden werden.

Die Uneinigkeit des Dreiverbandes in der Dardanellenfrage.

Br. Mailand, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „La Sera“ meldet aus Rom, daß in dortigen politischen Kreisen die Uneinigkeit des Dreiverbandes in der Dardanellenfrage lebhaft besprochen werde. Die französische Presse habe ihre Meinung innerhalb 24 Stunden geändert; sie erkläre die russische Auffassung für berechtigt und wolle gleichzeitig die Neutralen von den gemeinsamen Vorteilen der russischen Vorherrschaft über Konstantinopel überzeugen, das lasse auf die vollkommene Uneinigkeit des Dreiverbandes schließen. England ist, worauf zahlreiche Anzeichen schließen lassen, nicht geneigt, den russischen Standpunkt ohne weiteres gelten zu lassen.

Türkische Ordensverleihungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich.) Der Kriegsminister erhielt das Großkreuz des Osmanischen Ordens. W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich.) Der Sultan verlieh dem Oberbefehlshaber des ägyptischen Expeditionskorps den Großorden des Osmanischen Ordens.

Der Krieg über See.

Englische Feldpostbriefe aus Ostafrika.

Die gute Lage der Deutschen.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht den Brief eines englischen Offiziers in Ostafrika, datiert vom 28. Februar, in welchem die misglückten britischen Versuche, ein von den Deutschen abgeschnittenes britisches Lager zu entsetzen, geschildert werden. Der Schreiber dieses Briefes kam in Ostafrika am 20. Dezember an und nahm an drei heftigen Patrouillenkämpfen teil und einer regelrechten Schlacht teil; er schreibt: Wir kämpften in der Nähe der Küste und an der Grenze. Ich weiß nicht, weshalb man das malariareiche, böseartige Klima und Land ganz Afrika auslud, um dort zu kämpfen. Die Malaria ist weit verbreitet. Eine schreckliche Menge von Krankheiten herrscht unter unseren Truppen. Das Land ist niedrig und sumpfig. Reiten und Reiten von Mangrovesumpf sind voller bössartiger, giftiger Fliegen und anderer Insekten. Wo das Land etwas höher ist, steht dichter Busch, in dem man meist keine 20 Schritte weit sehen kann. Der Schreiber gibt eine längere Schilderung der Kämpfe, die jedoch mangels Ortsangaben unverständlich bleibt. Er schreibt: Wir brauchen soziale Maxims mit ausgebildeter weißer Bedienungsmannschaft, als man hier aufstellen kann. Die Deutschen treten förmlich von Maschinen- und Geschützen wie Kämpfer. Die Maschinengewehre verursachen 90 Proz. unserer Verluste. Wenn die Regierung sich einbildet, wir könnten unter diesen Bedingungen einfach fortwachen, wird sie finden, daß wir ausgenommen werden. Wir stehen einem mächtigen und entschlossenen Feinde gegenüber, der nicht zu verachten ist.

Ein Bombenangriff eines deutschen Flugzeuges auf ein englisches Lager in Deutsch-Südwest.

Br. Amsterdam, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) In Garub, östlich von Lüderichs, machte gestern ein deutsches Flugzeug einen Bombenangriff auf ein Lager der Unionstruppen und tötete.

Der Erste Offizier der „Dresden“ unverletzt.

In den Blättern wurde gemeldet, daß der Erste Offizier der „Dresden“, Kapitänleutnant Rieden, schwer verletzt sei. Wie der Vater des Genannten, Geh. Sanitätsrat Dr. Rieden in Bonn, der „Rhein. Ztg.“ mitteilt, beruht diese Angabe auf einem Irrtum; Kapitänleutnant Rieden ist unverletzt geblieben.

Die Erregung in China.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Peking: In Schantung herrscht große Erregung über die Landung japanischer Truppen. Eine Abteilung von 1000 Mann ist in Tsinfan an Land gesetzt worden, wo die Lage sehr beunruhigend ist. Die chinesische Regierung ist bestürzt über das Auftreten Japans und erklärt, wenn infolge Japans militärischer Invasion ein Konflikt entstehen würde, treffe hierfür die Schuld allein Japan. Die Versicherung der japanischen Regierung, den Frieden aufrecht zu erhalten, wird als nichts sagend gegenüber den Begebenheiten. Es bedürfe sehr nur eines kleinen Anlasses, um die Lage sehr ernst zu gestalten.

Die Mobilisationsmaßnahmen Japans.

Wie der „Tägl. Rundschau“ über Zürich gemeldet wird, sind auch in der Schweiz von dem japanischen Konsulat sämtliche wehrpflichtige Japaner telegraphisch einberufen worden.

Die Neutralen.

Unzufriedenheit in Italien über die englischen Zumutungen.

Rom, 25. März. Das Mittel der „Times“, das den Bau Przemysls benutzt, um Italien eindringlich und mit Drohungen zur Intervention zu bringen, erregt hier lebhaftes Unbehagen, namentlich die Bemerkung der „Times“, daß Italien schon die Neutralität verleihe, wenn es territoriale Entschädigungen für seine Neutralität annehme. Alles das wird als ungehöriger Eingriff in Italiens freie Entscheidung in die kriegsbedingten Verhandlungen mit Österreich angesehen. „Corriere d'Italia“ sagt: Diese seltsame Idee zeigt, daß der von Salandra verkündete „heilige Egoismus“ Italiens gegen den englischen Egoismus verstoßt. (Frankf. Ztg.)

Auch einmal Ablehnung einer Kriegslieferung.

Wie die „Washington Post“ vom 21. Februar aus Pittsburg meldet, lehnte die dortige „Electro-Steel-Company“ einen Abbruch auf 450 000 Dollar Anteil an einer Lieferung von einer Million Granaten ab mit dem Bemerkung: „Die Gesellschaft fühlt sich aus Gründen der Menschlichkeit verpflichtet, den Abbruch abzulehnen.“ Der Präsident der Gesellschaft sagte: „Wir wollen Geschäfte machen, aber nicht Munition an ein im Krieg befindliches Land liefern.“

Eine bulgarische Anleihe in Holland.

Genf, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Laut Pariser Meldungen soll Bulgarien mit einer holländischen Bank eine Anleihe von 300 Millionen abgeschlossen haben.

Oberbürgermeister Wermuth über unsere Kraft.

Berlin, 24. März. (Str. Wn.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung von Berlin nahm Oberbürgermeister Wermuth das Wort zu folgenden Ausführungen: Der Mann, dessen 100jähriger Geburtstag unmittelbar bevorsteht und den wir nicht nur in der Person eines übertragenden Vorbildes verehren, sondern in der stolzen Gewissheit, daß Deutschland wirklich, wie er erwartete, reiten kann, Wismar, hat einmal gesagt: Nicht bloß Hand und Mund, auch das Herz des Berliner ist auf dem rechten Fleck. Das war es, so ist es geblieben und so wird es auch weiterhin bleiben. Wir sind darauf gefaßt, daß uns bei weiterer Dauer des Krieges noch harte Lagen bevorstehen, aber wir wissen uns gleichzeitig im Besitz von Kraft und Lust zu ferneren und auch zu größeren Lasten und Arbeiten.

Der Herzog von Alenburg Divisionär in Halle.

Halle a. d. S., 25. März. Der Herzog von Alenburg, welcher als Oberst des 153. Infanterie-Regiments ins Feld rückte, dann Generalmajor und Brigadeführer wurde, ist zum Generalleutnant und Kommandeur der 8. Division in Halle ernannt worden.

Eine Spende Dresdens für die internierte Mannschaft von S. M. S. „Dresden“.

Br. Dresden, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Stadtverordneten von Dresden bewilligten für die internierte Mannschaft des Kreuzers „Dresden“ einstimmig den Betrag von 5000 M. als erste Unterstützung. Die Summe wird durch die Deutsche Bank und durch die Reichsbank sofort nach Chile überwiesen werden.

Eine scharfe sozialdemokratische Kritik an dem „Vorwärts“.

Br. Chemnitz, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Vorwärts“ in seiner Rolle als Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei wird in der „Chemnitzer Volksstimme“ von Emil Roth, dem Vorsitzenden einer der größten sozialdemokratischen Organisationen, auf das heftigste angegriffen. Roth schreibt: Wollte man nach dem Inhalt des „Vorwärts“ die Partei beurteilen, so würde man zu einer falschen Auffassung der Sozialdemokratie kommen. Jetzt läuft das „Zentralorgan“ nördlich und polternd hinter dem Parteitag her, treibt bewußt verdeckte und offene Obstruktion gegen ihren ungewissen Willen, macht sich zum Sprachrohr aller Quertreibereien, heßt die Parteigenossen auseinander, bringt Verwirrung in ihre Reihen und schädigt die Gewerkschaften und Genossenschaften. Roth schließt seine Angriffe mit den Worten: Nur wenn der „Vorwärts“ sich endlich entschloß, seinen Lesern auch einmal das wahre soziale Gesicht zu zeigen, könnte er den schweren Schaden, den er täglich der Arbeiterschaft zufügt, einigermaßen mildern.

Deutsches Reich.

Zur Geburt eines zweiten Bessensprofesses. W. T.-B. Braunschweig, 25. März. (Nichtamtlich.) In den amtlichen „Braunschweiger Nachrichten“ wird das freudige Ereignis vom Staatsministerium amtlich bekannt gegeben mit dem Zusatz: Das durch dieses Ereignis unserem geliebten, durchlauchtigsten Fürstenpaar abwärts beschriebene Familienglied wird von allen Braunschweigern auf das herzlichste begrüßt und geteilt werden. — Berlin, 26. März. Mit freudiger Anteilnahme, so schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“, wird die Geburt des zweiten Sprosses des regierenden Hauses Braunschweig-Lüneburg im ganzen deutschen Volke begrüßt. Aus den weitesten Kreisen werden innige Glückwünsche dem hohen Elternpaar und von dem braunschweigischen Volke dargebracht werden. Möge ihre königliche Hoheit einer baldigen Genesung entgegengehen und der neugeborene Prinz sich guten Geistes erfreuen. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Mitten in den Stürmen des Weltkrieges, in dem der Herzog von Braunschweig seine Pflicht als deutscher Fürst und Offizier tut, ist seine hohe Gemahlin mit einem zweiten Sohne gesegnet worden, der zugleich ein weiterer Enkel unseres Kaiserpaars aus braunschweigischer Stammes ist. Dieser epperreiche Krieg hat schon so manches neue Band um die deutschen Fürstenhäuser und das deutsche Volk geschlungen. Jetzt handelte es sich dabei um tapfere Taten, um echt kaiserlich-königliche Verhalten unserer Fürsten, oft genug auch darum, daß Glieder unserer Fürstenhäuser ihre Treue zu Kaiser und Reich durch einen ehrenvollen Tod auf dem Felde

der Ehre besiegelten und um so herzlich wird die Anteilnahme des deutschen Volkes an diesem hohen Ereignis in dem deutschen Herrscherhause sein, das die so glückliche und vielverheißende Verbindung zwischen Hohenzollern und Belsen darstellt.

Am 20. Geburtstag Adolf Wagners, W. T.-B. Berlin, 25. März. (Nichtamtlich.) Das Haus des Nationalökonom und Universitätslehrers Professor Adolf Wagner war den Abendstunden zufolge heute anlässlich seines 80. Geburtstages reich mit Blumen geschmückt und von Glückwünschen gefüllt. Der Außenminister v. Trott zu Solz erschien im Namen der Regierung und des Kaisers und feierte in einer Rede die Verdienste des Gelehrten und Patrioten. Gleichzeitig überreichte er den roten Adlerorden 2. Klasse. Die Universität war durch Abordnung der Fakultäten und des gesamten Lehrkörpers vertreten. Im Auftrag der ersten sprach der Historiker Delbrück, der in seiner Rede mitteilte, die philosophische Fakultät habe beschlossen, den Chef der Staatseisenbahnen in der Gelehrten, Obersten Gröner, mit dem heutigen Tage den Titel eines philosophischen Ehren doktors zu verleihen. Im Namen des gesamten Lehrkörpers sprach der jetzige Rektor Geheimrat Ripp.

Die Trauerfeier für den Präsidenten der bayerischen Akademie der Wissenschaften. W. T.-B. München, 25. März. (Nichtamtlich.) Für den verstorbenen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Karl Theodor von Seigel fand heute in dem Münchener Ostrichhof eine Trauerfeier statt. Der König und der Kronprinz hatten Vertreter entsandt. Ferner waren die Staatsminister, die Ministerialreferenten und Vertreter des Gemeindeforschungs mit dem Oberbürgermeister v. Borst anwesend. Der Historiker Erich Raab hielt den Nachruf für die Akademie der Wissenschaften. Außerdem sprachen die Direktoren der Universität und der Technischen Hochschule sowie die Präsidenten anderer wissenschaftlicher Institute. Nach der Trauerfeier wurde die Leiche eingäschert.

Die Sozialdemokraten auch für den Berliner Etat. W. T.-B. Berlin, 25. März. (Nichtamtlich.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung den mit 358 1/2 Millionen Mark balanzierenden Etat für 1915 einstimmig unverändert an. Auch die sozialdemokratische Fraktion stimmte zum erstenmal dafür. Die Kriegsmassnahmen werden durch einen Nachtragsetat festgelegt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht 1913/14.

II.

Das Straßenbauamt verausgabte insgesamt 1 290 830 M. Hier von entfielen 834 260 M. auf die Straßenreinigung und -besprengung, 202 250 M. auf die Straßenunterhaltung, 628 000 M. auf die Anlage von neuen Straßen und 86 500 M. auf die Hausmüllabfuhr. Verhältnismäßig gering erscheint der für die Bekämpfung der Staubplage eingesezte Betrag von 1380 M. Hier könnte u. E. mehr geschieden, denn möglichst staubfreie Luft ist gerade für eine Kurstadt von allergrößter Wichtigkeit. Entschieden mehr könnte aber in den nicht im Kurgebiet liegenden Stadtteilen für die Bekämpfung der Staubplage getan werden.

Die Gesamtfläche der öffentlichen Park- und Gartenanlagen belief sich am 1. April 1914 auf 1 011 044 Quadratmeter. Die Grundfläche hat sich durch das Eingekommen großer Anlagen — Volkspark, Kasernen usw. — gegen das Vorjahr verdoppelt. Die Unterhaltung der Friedhöfe betrug 87 230 M. Für das Feuerlöschwesen wurden 116 245 M. aufgewendet, wovon 82 048 M. auf Gehälter, Löhne usw. entfielen. Die Gesamtausgabe hat sich gegen das Vorjahr um rund 3000 M. erhöht. Es waren 7 Groß-, 16 Mittel- und 68 Kleinspritzen zu beschaffen. In anderen Dispositionen wurde die Feuerwehre stehesmal in Anspruch genommen. Völlig wurde sie — man kann es kaum glauben — nicht weniger als achtmal alarmiert! Da sich Feuerwehr und Sanitäts- wache unter einem Dache befinden und gewissermaßen eine Körperschaft bilden, sei auch die letztere hier erwähnt. Sie hat 238 Unfalls- und 1565 Krankentransporte ausgeführt sowie 63 Notverbände angelegt. Die Ausgaben betrugen 38 707 M., das sind rund 23 000 M. mehr als die Einnahmen.

Der gesamte Wasserverbrauch stellte sich auf 5 234 380 Kubikmeter, wovon 4 228 735 Kubikmeter auf bezahltes Wasser entfielen, von dem 3 131 380 Kubikmeter auf Privatleute in Wiesbaden kamen. Die Länge der Rohrnetze stieg von 201 043 auf 202 263 Meter; die Zahl der Hausanschlüsse betrug am 31. März 1914 6481, die Zahl der versorgten Grundstücke 3350. Die Einnahme belief sich auf 1 064 888 Mark, der Reingewinn auf 142 279 M. Hier von wurden 82 000 Mark an die Stadtkasse abgeliefert und 60 279 M. zur Verfügung der Stadtverordneten gestellt.

Die bezahlte Gasabgabe ist um etwas über 2 Prozent gestiegen. Die Zunahme rührt lediglich von den Gasautomaten her. Insgesamt gab das Gaswerk 13 392 120 Kubikmeter Gas ab, davon 8 513 016 durch Messer und 1 934 000 durch Automaten an Private. Die Gasautomaten, die vor etwa zwölf Jahren eingeführt wurden, haben sich außerordentlich gut bewährt. Im Rechnungsjahr 1908 waren 169, im Rechnungsjahr 1914 dagegen 9156 Automaten aufgestellt. Während im Rechnungsjahr 1914 der Gasbezug durch Messer um 95 445 Kubikmeter hinter dem des Vorjahres zurückblieb, nahm der Gasbezug durch Automaten gegenüber dem Vorjahr um 307 001 Kubikmeter zu! Die Einnahme des Gaswerks betrug in dem Berichtsjahr rund 2 615 000 M. einschließlich rund 660 000 M. Reingewinn.

Das Elektrizitätswerk lieferte im Jahre 1913/14 insgesamt an Hoch- und Niederspannungskabeln 15 832 Kilometer, wovon 2046 auf Hausanschlüsse entfielen. Es wurden 10 685 907 Kilowattstunden Strom erzeugt und davon 9 324 198 nutzbar abgegeben. Die Zunahme der Abgabe betrug 6,8 Prozent. Die Einnahmen des Werkes beliefen sich auf rund 1 935 000 M., der Reingewinn betrug rund 761 000 M.

Das städtische Krankenhaus hatte bei 898 862 M. Ausgabe eine Mehrausgabe von 16 798 M. Das Personal bestand aus 18 Ärzten, 14 Beamten und 192 Pflege- und Dienstpersonal. Der Krankenbestand belief sich am 1. April 1914 insgesamt auf 372 Personen. Die Anzahl der Pflagebetten betrug 137 054, wovon auf die 3. Klasse 127 058 kamen. In der inneren Abteilung wurden 4433 Krankheitsfälle gezählt, in der chirurgischen Abteilung wurden 1129 Operationen vorgenommen. Die chirurgische Poliklinik wurde von 2268 Personen besucht.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Die Abteilung Wiesbaden der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt gestern Abend unter der Leitung ihres Präsidenten, Herrn Oberst Splinter, im Saal des „Frankfurter Hofes“ ihre 32. ordentliche Hauptversammlung bei gutem Besuch ab. Nach dem Geschäftsbericht ist die Tätigkeit der Abteilung durch den Kriegsausbruch in ungünstiger Weise beeinflusst worden. In der letzten Hauptversammlung im April trat Herr Sanitätsrat Dr. Wibel nach einer dreijährigen Tätigkeit, welche reich an Erfolgen war, von dem Vorsteher zurück. Er wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden der Abteilung und an seiner Stelle Herr Oberst Splinter ebenso einstimmig zum ordentlichen Vorsitzenden gewählt. Die Mitgliederzahl belief sich zu Anfang des Vorjahres auf 371. Bei der Ungunst der Verhältnisse war von vornherein mit einem starken Mitgliederabgang zu rechnen. Dieser ist auch eingetreten, erfreulicherweise aber nicht in dem befürchteten Umfang. 34 Mitglieder traten aus und 17 ein. Die Benutzung der Bibliothek war beinahe gleichmäßig. Bisher wurden die Zeitungen der Gesellschaft dem Postamt überwiesen, weil manche davon aber für die Bibliothek von bleibendem Wert sind, wird demnach ein Antrag gestellt werden, sie in der Folge der Bibliothek, die 330 selbständige Werke zählt, zu überweisen. Besonders die Einsichtnahme der Mitteilungen aus den Schutzgebieten kann nur dringend empfohlen werden. Die Vorstands-Ergänzungsversammlung hatte zum Resultat die wünschenswerte Wiederwahl der bisherigen Mitglieder der Ämter, darunter dasjenige des Präsidenten. Nach einem Beschluß des Vorstandes sollen die überschüssigen Gelder, sobald sich übersehen läßt, was davon entbehrlich ist, für die Kriegshilfe, so weit die deutschen Schutzgebiete dabei in Frage kommen, verwandt werden. Eine unbedeutende Änderung der Statuten ist durch die Verhältnisse nötig geworden. Der Neudruck der Statuten wurde beschlossen, während über einen Antrag auf Neudruck des Katalogs der Bibliothek später beschlossen werden wird. Die diesjährige Sitzung des Gesamtvereins in Berlin sollte, einem früher gefassten Beschlusse gemäß, am 28. und 29. Mai d. J. in Nürnberg stattfinden. Die Nürnberger Abteilung aber hat mit Rücksicht auf die allgemeinen sowie die örtlichen Verhältnisse den Wunsch ausgesprochen, die diesjährige rein geschäftliche Sitzung in Berlin, die nächste im Jahre 1916 dagegen in Nürnberg abzuhalten. Der Zentralvorstand stimmt diesem Vorstoß zu und daselbst tat die hiesige Abteilung. Ob die Versammlung stattfindet und zu welchem Termin, wird von der Entwicklung der Verhältnisse abhängen. Durch den Krieg sind die Familien zahlreicher in den deutschen Schutzgebieten ansässiger Deutsche in große Not geraten. Der Zentralverein unterstützt sie durch Darlehen usw., so weit er dazu imstande ist; er hat ferner Tücher mit den erforderlichen Erhebungen betraut. Außerhalb der öffentlichen Sitzung gab der Präsident eine Übersicht über den jetzigen Stand der Kolonialangelegenheiten. Der Hauptversammlung schloß sich ein gemeinsames Essen der Mitglieder der Abteilung an.

Die Gewerkschaft hat sich ebenfalls in den Dienst der Kriegsbefähigten gestellt. Sie gestattet den Kriegern, kostenlos am Unterricht teilzunehmen. Sonderkurse werden von April ab im Hochzeihen, Berufs- und Materialkunde und gewerblicher Buchführung eingerichtet; auch die Lehrwerkstätten sollen in den Unterricht mit einbezogen werden.

Handelsteil.
Reichsbank-Ausweis.

W. T.-B. Berlin, 25. März. Bei der Reichsbank hat sich der Goldbestand um 14, der Silberbestand um 3 Mill. Mark erhöht, wogegen die Darlehenskassenscheine um 12 Millionen Mark auf 164 Millionen zurückgingen. Hiervon flossen 6 Millionen in den Verkehr, 6 Millionen wurden den Darlehenskassen zurückgegeben, entsprechend der Verminderung der ausgeliehenen Darlehen bei diesen. Die Abnahme des Effektenbestandes um rund 30 Mill. Mark, der in der Vorwoche eine Erhöhung um ungefähr den gleichen Betrag gegenüber gestanden hatte, ist darauf zurückzuführen, daß in der Vorwoche Schatzanweisungen mit einer Laufzeit über drei Monate diskontiert wurden, die wegen der Näherückung der Fälligkeit dieser Schatzscheine gemäß den bankgesetzlichen Bestimmungen nunmehr von dem Effektenkonto auf das Konto bankmäßige Deckung (Wechsel, Schecks und diskontable Schatzanweisungen) übertragen wurden. Der Bestand an öffentlichen und privaten Guthaben hat mit 2280 Millionen Mark den größten je dagewesenen Betrag erreicht. Die Golddeckung der Noten beträgt 47,1 Proz. gegen 46,9 Proz. in der Vorwoche. Die übrigen Deckungszahlen haben sich nur wenig verändert.

Aktiva.		1915	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	2 274 995 000	18 908 000	
darunter Gold	2 239 888 000	13 993 000	
Reichsbank-Scheine und Darlehenskassenscheine	175 425 000	10 495 000	
Noten anderer Banken	11 947 000	1 834 000	
Wechselbestand, Schecks und diskontable Schatzanweisungen	4 875 432 000	438 852 000	
1-monat-Darlehen	35 780 000	1 494 000	
Effekten-Bestand	26 591 000	30 715 000	
Sonstige Aktiva	286 168 000	89 750 000	
Passiva.		1915	gegen die Vorwoche
Grund-Kapital	180 000 000	(unver.)	
Reserve-Fonds	74 479 000	(unver.)	
Noten-Umlauf	4 945 067 000	6 844 000	
Depositen	2 380 330 000	484 437 000	
Sonstige Passiva	207 463 000	13 357 000	

Banken und Geldmarkt.

* Die Landwirtschaftliche Hypothekenbank in Frankfurt a. M. erzielte 1913/14 einschließlich 1907/9 M. Vortrag einen Gewinn von 29 773 M. (59 441 M.). Eine Dividende (i. V. 4 Proz.) wird nicht verteilt.

* Die Landgräflich Hessische Konzeptions-Landesbank in Homburg v. d. H. beantragt 7 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende.

* Frankfurter Gewerkekasse, e. G. m. b. H., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte, der „Frkt. Ztg.“ zufolge, einstimmig den Abschluß per 31. Dezember 1914 (6 Proz. Dividende).

* Minimalpreise für englische Wertpapiere. Laut „Morning Post“ vom 18. März wurden die bisherigen Minimalpreise herabgesetzt, da zu ihnen ein Umsatz nicht möglich war. Mit Zustimmung des Schatzamtes ist eine revidierte Liste herausgegeben worden. Vor drei Monaten werden weitere Änderungen nicht erlaubt. Nur die Preise für amerikanische Papiere können von Zeit zu Zeit ohne Intervention der Regierung revidiert werden, damit die englische Quotierung mit derjenigen der New Yorker Börse übereinstimmt.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Ludwigshafen. In der heutigen Aufsichtsratsitzung

— Telegraphenamt. Die Dienststunden des Telegraphenamts in der Rheinstraße bleiben während des ganzen Jahres unverändert.

— Ein Unfall trug sich heute vormittag in der Neugasse an der Ecke der Ellenbogengasse zu, wo eine 74 Jahre alte Frau von einem Radfahrer umgefahren und an Kopf und Arm verletzt wurde. Der Radfahrer selbst nahm sich der Verletzten an. Er überbrachte sie in das Lokal der Sanitätskolonne vom roten Kreuz, wo ihr ein Verband angelegt wurde.

— Die Verläufte Nr. 183 liegt in der Tagblattshalle (Ausfunkschalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 87, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 89 und 223 sowie des Landsturm-Bataillons 5, Darnstadt.

— Die Kunst für die Kunst gibt bekannt, daß die Gewinne ihrer Lotterie mit Ende dieses Monats zugunsten des Unterstufungs-Fonds verfallen. Gewinnlisten und die Gewinne selbst werden bis dahin durch die Kunsthandlung Banger ausgegeben.

— Theater-Konzert. Im letzten Sinfoniekonzert des Königl. Theater-Orchesters hatten, wie man uns berichtet, die im Chor Mitwirkenden von der sonst geübten Gepflogenheit abgesehen, den beliebten Dirigenten zum Schluß durch eine besondere Blumen- und Lorbeerkränze zu ehren; die zu diesem Zweck veranstaltete Sammlung hatte nämlich einen so ansehnlichen Betrag ergeben, daß man glaubte, ganz im Sinne des Herrn Professors Mannfiedt zu handeln, wenn man ihm die Summe selbst zum Besten des Orchester-Pensionsfonds überreichte. So geschah es, und das Vorgehen dürfte gerade in diesem Kriegs-Winter der allseitigen Zustimmung sicher sein.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
* Königl. Schauspiel. Morgen Samstag gelangt „La Traviata“ im Abonnement B zur Aufführung. Die Besetzung bleibt unverändert bis auf den „Alfred“, welchen diesmal Herr Scherer und die „Amina“, welche erstmalig Fräulein Bertel singt. Am Sonntag geht „Lohengrin“ in der bekannten Besetzung in Szene (Abonnement A); die Vorstellung beginnt um 6 Uhr. — Die Reueinführung der Oper „Johann in der Kette“ von Reubel ist für Mittwoch festgesetzt worden. Die Titelpartie singt Herr Schubert, während in weiteren hervorzuheben Auftritten Frau Krämer (Benjamin) und die Herren de Garmo (Johann), Rorschammer (Simon), Goss (Rufus), Reibow (Rasbali) und von Schend (Hobal) beschäftigt sind. Die Partie führt Oberregisseur Reubel, während die musikalische Leitung des Werkes Professor Schlar übertragen worden ist. — Vielfachen Anfragen gegenüber dient zur Kenntnis, daß die nächste Aufführung der Alt-Wiener Tonbilder „Die Jahreszeiten der Liebe“ mit der Musik von Franz Schubert am Samstag, den 10. April, stattfindet.

Letzte Drahtberichte.

Des Reichskanzlers Glückwunsch zu Adolf Wagners 80. Geburtstag.

Br. Berlin, 25. März. (Sig. Drahtbericht. Str. Wn.) Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sandte, wie der „L.-A.“ berichtet, an Adolf Wagner folgenden telegraphischen Glückwunsch: Ein. Exzellenz, die vor 45 Jahren ihre ganze Kraft eingesetzt haben für die Gründung des Deutschen Reiches, ist es nunmehr vergönnt, das mächtige Erbsen von Staat und Volk aus der Not des großen Krieges heraus zu schauen und Zeuge davon zu sein, welche Kraft das deutsche Volk auf allen Gebieten entfaltet. In Ihrem 80. Geburtstage die besten Früchte der Arbeit der älteren Generation zu sehen ist ein er-

wurde beschlossen, den Aktionären in der für den 28. April einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorzuschlagen.

* A.-G. der Gerresheimer Glashüttenwerke, vorm. Ferd. Heye in Düsseldorf-Gerresheim. In der in Düsseldorf abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung, in der 14 Aktionäre 5552 000 M. Aktien mit 5552 Stimmen vertraten, wurde der Jahresabschluss genehmigt und beschlossen, die Dividende, welche sofort zahlbar sein soll, auf 8 Proz. (gegen 14 Proz. i. V.) festzusetzen.

* Westdeutsche Jute-Spinnerei und Weberei, A.-G. in Beuel. Bonn, 25. März. Die heute abgehaltene ordentliche Generalversammlung, in der 4 Aktionäre mit 394 Stimmen vertreten waren, genehmigte ohne Erörterung die einfache Tagesordnung und stellte die Dividende mit 5 Proz. (10 Proz.) sofort zahlbar. Ferner wurde an Stelle des verstorbenen Bankdirektors Glauert Bankdirektor Steinberg (A. Schaffhausen'scher Bankverein) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* Deutsche Maschinenfabrik, A.-G. Duisburg. 25. März. In der heutigen Aufsichtsratsitzung legte der Vorstand den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1915 vor. Es wurde beschlossen, der auf den 28. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Proz. auf das erhöhte Aktienkapital von 14 Millionen Mark vorzuschlagen.

* A.-G. vorm. Burgeff u. Co. in Hochheim a. M. Diese Gesellschaft weist für das Jahr 1914, nach Verrechnung von 942 941 M. (i. V. 1 081 189 M.) Unkosten, einen Reingewinn von nur 14 625 M. aus (gegen 586 458 M. i. V.). Dividende wird auf das Aktienkapital von 1 714 285 M. nicht verteilt (i. V. 14 Proz.).

* Continental Caoutchouc und Guttapercha Co. Hannover, 25. März. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 30 Proz. (i. V. 45 Proz.) festgesetzt. Die Verwaltung erhofft eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Dividende auch für das laufende Geschäftsjahr. Soweit die Gummindustrialie in Frage kommt, können das Unternehmen den Krieg mit vollem Erfolg durchhalten. Die finanziellen Verhältnisse seien außerordentlich günstig.

* Dividendenschätzungen. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Meierei C. Bolle, A.-G. in Berlin, wurde beschlossen, für 1914 die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (i. V. 9) bei „reichlichen Abschreibungen“ und einem gegenüber dem Vorjahr erhöhten Vortrag in Vorschlag zu bringen.

— Der Aufsichtsrat der Heinrich Ernemann, A.-G. für Kamera-Fabrikation in Dresden, schlägt auf 309 609 M. (i. V. 781 542 M.) Reingewinn 5 Proz. (i. V. 15 Proz.) Dividende vor.

— Auch die Lederfabrik Gebrüder Fahr, A.-G. in Pirmasens, ist der Krieg sehr zustatten gekommen. Der Gewinn stieg von 329 132 M. auf 724 701 M. Die Dividende wird mit 5 Proz. (i. V. 250 000 M.) beantragt.

— Die Steintiner Rückversicherungs-A.-G. schlägt 18 Proz. (wie im Vorjahr) Dividende vor (= 51 M. pro Aktie).

— Die Kommunalbank des Königreichs Sachsen in Leipzig schüttelt für 1914 wieder 4 Proz. Dividende aus.

— Harzer Werke zu Rübend u. Zorge 6 Proz. für die Vorzugsaktien (0 im Vorjahr). Die Stammaktien gehen wieder leer aus.

— Deutsche Zündholzfabriken, A.-G. in Lauenburg. 8 Proz. (gegen 7 1/2 Proz. im Vorjahr).

— Eisengießerei A.-G. vorm. Keyling u. Thomas in Berlin 7 Proz. (gegen 6 Proz. im Vorjahr).

— Die Nähfadefabrik (vormals Julius Schäfer) in Augsburg überträgt den Reingewinn von 26 642 M. auf die Sonderrücklage. Es wird also wieder keine Dividende verteilt. (Das Vorjahr ergab 31 274 M.) — Die

lebendes Erlebnis, zu dem ich Sie bitte, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen.

Teilnahme des Reichskanzlers an der Bismarckfeier in Berlin.

Br. Berlin, 26. März. (Sig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie das „L.-A.“ hört, dürfte der Reichskanzler am 1. April nach Berlin kommen, um an der Feier an dem Bismarck-Denkmal teilzunehmen und einen Kranz an dem Denkmal niederzulegen.

Ein deutsches Flugzeug über Vethune.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Richtmich.) Der „Temps“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog Vethune und warf mehrere Bomben ab, welche drei Personen töteten und sechs verwundeten.

Der drohende englische Grubenstreik.

Rom, 25. März. Die „Times“ stellt eine wachsende Unzufriedenheit der englischen Kohlenarbeiter fest. Das Arbeiterkomitee lehnte die von den Arbeitgeber angebotene 10prozentige Lohnerhöhung ab.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

26. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Borkum	753,9	NNW 4	wolkig	+9	Silly	761,8	N 1	halbed.	+4
Hamburg	757,9	WSW 2	wolkig	0,0	Lübeck	761,8	N 1	halbed.	+4
Swinsmünde	756,6	N 2	wolkig	0,0	Wismar	761,8	N 1	halbed.	+4
Bremerhaven	752,0	N 0,4	bedeckt	-3	Stralsund	755,6	SW 2	bedeckt	+1
Aachen	762,2	— 0	heiter	-6	Köpenick	756,2	W 2	wolkig	-4
Hannover	763,3	W 1	halbed.	-7	Stettin	754,7	N 4	—	-15
Berlin	755,9	N 4	wolkig	-1	Wien	757,1	SW 1	bedeckt	+11
Dresden	755,9	NNW 2	Schnee	0,1	London	—	—	—	—
Breslau	753,2	NNW 1	—	0,0	Oslo	—	—	—	—
Wien	755,9	W 1	wolkig	+2	—	—	—	—	—
Karlsruhe	751,1	N 1	bedeckt	+1	—	—	—	—	—
München	750,1	SW 5	—	-1	—	—	—	—	—
Zugspitze	750,0	NW 7	Schnee	-11	—	—	—	—	—
Valencia	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

25. März	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	749,7	745,7	742,5	742,6
Barometer auf dem Meeresspiegel	750,0	753,7	750,0	751,2
Thermometer (Celsius)	8,7	11,0	4,4	7,9
Thermometer (Fahrenheit)	78,7	52,0	39,9	76,2
Relative Feuchtigkeit (%)	93	89	100	94,0
Wind-Richtung und -Stärke	NW 1	SW 2	NW 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	1,1	1,1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	14,9	—	—	—
Niedrigste Temperatur	—	—	4,4	—

Wettervorhersage für Samstag, 27. März 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Unbeständig, zeitweise geringe Niederschläge, keine Temperaturänderung, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 25. März

Rheinbr. Pegel:	2,19 m	gegen 2,22 m	am gestrigen Vormittag
Causs.	2,01 m	2,47 m	—
Malais.	1,49 m	1,48 m	—

Thüringer Gasgesellschaft schlägt wieder 16 Proz. Dividende vor. — Die Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft schlägt wieder 5 1/2 Proz. Dividende vor, die Bremer Wollwäscherei 15 Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende bei 100 000 M. Sonderrückstellung.

Versicherungswesen.

* Deutscher Phönix. Die Hauptversammlung der Deutschen Phönix, Versicherungs-A.-G. in Frankfurt a. M., am 15. April soll auch Beschluß fassen über Übernahme der Verpflichtungen der neuen Pensionsanstalt des Deutschen Phönix und der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft, welche sich anlässlich des Gesetzes über die Angestelltenversicherung auflöst, gegen Erhalt des Vermögens dieser Kasse.

* Die Norddeutsche See- und Flußversicherungs-A.-G. in Stettin schlägt 10 Proz. (i. V. 20 Proz.) Dividende vor.

Marktberichte.

O. Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 26. März. Man notierte: Heu per 50 Kilo 4,80 bis 5 M. Geschäft: schleppend. Die Zufuhren waren aus Oberhessen, den Kreisen Hanau und Dieburg.

W. T.-B. Eine Resolution süddeutscher Futtermittelhändler an die Reichsregierung. Mannheim, 25. März. Eine von der Mannheimer Produktenbörse einberufene gut besuchte Versammlung süddeutscher Futtermittelhändler hat heute an den Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Resolution gerichtet: Die am 25. März 1915 in der Mannheimer Produktenbörse versammelten Futtermittelhändler Süddeutschlands sprechen der Regierung ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Handel, namentlich Süddeutschlands, bei den Beratungen über die ihn berührenden Verordnungen in Berlin nicht zugezogen wurde, und daß man infolgedessen Bestimmungen geschaffen hat, die auch die bescheidensten Ansprüche des Handels gänzlich außer acht lassen und zu zahlreichen Prozessen Anlaß geben. Eine amtliche Aufklärung darüber, wie Verträge, namentlich über Trockenschnitzel und zuckerhaltige Futtermittel abzuwickeln sind, ist ein dringendes Bedürfnis. Die Besucher der Versammlung bitten die Regierung dringend, die Verteilung der Futtermittel nicht ausschließlich in die Hände der Gemeinden und landwirtschaftlichen Körperschaften zu legen, sondern auch den Handel dabei zu berücksichtigen. Sie bitten ferner, dafür Sorge zu tragen, daß bei den noch in Aussicht stehenden Verordnungen der Handel gehört wird und dadurch weitere empfindliche Verluste für denselben vermieden werden. Namentlich sollte solche Ware, welche aus dem Ausland kommt, oder aus teuren ausländischen Rohstoffen hergestellt ist, von einer Beschlagnahme frei bleiben. Der Preis der Trockenschnitzel wird allgemein als ihrem Futterwert und dem Preise der marktgemässen Kraftfuttermittel nicht angemessen erachtet und für dies Erzeugnis eine wesentliche Preiserhöhung erbeten.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Gesamtherausgeber: W. Dörgerbach.

Gründungsmitglied für den politischen Teil: W. Dörgerbach; für den Unterhaltungs- und Nachrichten-Teil: W. Dörgerbach; für den Wirtschaftlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Sport- und Kunst-Teil: W. Dörgerbach; für den Literatur- und Wissenschaftlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: W. Dörgerbach; für den Gesundheits- und Medizinischen Teil: W. Dörgerbach; für den Landwirtschaftlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Handel- und Industrie-Teil: W. Dörgerbach; für den Verkehr- und Transport-Teil: W. Dörgerbach; für den Finanz- und Bank-Teil: W. Dörgerbach; für den Recht- und Jurisprudenz-Teil: W. Dörgerbach; für den Historischen und Archaischen Teil: W. Dörgerbach; für den Geographischen und Topographischen Teil: W. Dörgerbach; für den Meteorologischen und Klimatischen Teil: W. Dörgerbach; für den Zoologischen und Botanischen Teil: W. Dörgerbach; für den Mineralogischen und Geologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Astronomischen und Kosmologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Physikalischen und Mathematischen Teil: W. Dörgerbach; für den Philosophischen und Theologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Medizinischen und Veterinärmedizinischen Teil: W. Dörgerbach; für den Pharmazeutischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Hygienischen und Pathologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Chirurgischen und Gynäkologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augenärztlichen und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invalidenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Unfall- und Berufsunfallärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Gerichts- und Kriminalärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Forensischen und Toxikologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychischen und Nervenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Psychiatrischen und Neurologischen Teil: W. Dörgerbach; für den Orthopädischen und Chirurgen Teil: W. Dörgerbach; für den Zahnärztlichen und Zahnchirurgischen Teil: W. Dörgerbach; für den Augen- und Ohrenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Hals-, Nasen- und Kehlkopfärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Brust- und Lungenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Verdauungs- und Stuhlärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Harn- und Blasenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Geschlechts- und Fortpflanzungsärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Kinder- und Frauenärztlichen Teil: W. Dörgerbach; für den Alters- und Invaliden

Ankündigungen

Bekanntmachung.

Mit Ausnahme des 27., 28. und 31. findet diesen Monat täglich von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Nebengrund Scherf- fischen statt.

Es wird gebietet: Das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) der Blatter Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (westlich) der Jägerstraße bis zur Abweichung des Graf Döhlen- Weges, Jägerstr. u. Blatter Straße selbst gehören nicht zum Gefahren- bereich und sind für den Verkehr frei- gegeben.

Wiesbaden, den 24. März 1915.
Garnisonkommando.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Stellenvermittlungsgesetzes vom 2. Juni 1910 und des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 habe ich für die den Stellenvermittlern zu- kommenden Gebühren im hiesigen Verwaltungsbezirk folgende Taren festgesetzt:

1. Im Ggf. und Schenkungsgeld- gebühr beträgt die Vermittlungs- gebühr:

- a) für gelerntes männliches Per- sonal (Koch, Kellner, Oberkellner, Kellner, Koch, Kaufmännisches Per- sonal, Portier, Bedienter) 3,50 M.,
- b) für ungelerntes männliches Per- sonal (Hausburschen, Hilfsburschen, Silberburschen usw.) 2,50 M.,
- c) für sämtliches weibliches Per- sonal 2,50 M.,
- d) für Ausbittelpersonal 0,20 M.

2. Für die im Privatbereich be- schäftigten Personen, und zwar:

- a) Köchinnen, Beischüssinnen, Haus- mädchen, Zimmermädchen, Küchen- mädchen, Hausdiener und Haus- burschen beträgt die Gebühr 2,50 M.,
- b) für alles übrige Hauspersonal in höherer Stellung 3,50 M.,
- c) für weibliches Ausbittelpersonal (Kuch., Wasch- und Monatsfrauen) 0,20 M.

Vorstehende Festsetzung ist nach der am 5. a. d. O. vorgeschriebenen Änderung des Tarifs des öffent- lichen Arbeitsnachweises, der Ver- treter der Stellenvermittler, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer er- folgt.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1910.
Der Polizei-Präsident.
gez.: von Schend.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ziffer 10 der am 1. Oktober 1910 in Kraft getretenen Vorschriften über den Betrieb nicht gewerbmäßiger Stellenvermittlungen vom 21. August 1910 habe ich für die den nicht gewerbmäßigen Stellenver- mittlungen zukommenden Gebühren im hiesigen Verwaltungsbezirk fol- gende Taren festgesetzt:

1. Im Ggf. und Schenkungsgeld- gebühr beträgt die Vermittlungs- gebühr:

- a) für gelerntes männliches Per- sonal (Koch, Kellner, Oberkellner, Kellner, Koch, Kaufmännisches Per- sonal, Portier, Bedienter) 1,50 M.,
- b) für ungelerntes männliches Per- sonal (Hausburschen, Hilfsburschen, Silberburschen usw.) 1 M.,
- c) für sämtliches weibliches Per- sonal 1 M.,
- d) für Ausbittelpersonal 0,20 M.

2. Für die im Privatbereich be- schäftigten Personen, und zwar:

- a) Köchinnen, Beischüssinnen, Haus- mädchen, Zimmermädchen, Küchen- mädchen, Hausdiener und Haus- burschen beträgt die Gebühr 1 M.,
- b) für alles übrige Hauspersonal in höherer Stellung 1,50 M.,
- c) für weibliches Ausbittelpersonal (Kuch., Wasch- und Monatsfrauen) 0,20 M.

Diese Gebühren dürfen jedoch nur von den Arbeitgebern gefordert werden. Für die Arbeitnehmer hat die Vermittlung gebührenfrei zu er- folgen. Besondere Einkaufsgebühren oder Vergütungen anderer Art dürfen nicht erhoben werden; ebenso darf eine Entlohnung der Vermittler nicht gefordert werden.

Wiesbaden, den 12. Januar 1911.
Der Polizei-Präsident.
gez.: v. Schend.

Vorstehende Bekanntmachungen werden hiermit erneut veröffentlicht.
Wiesbaden, den 17. März 1915.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Betreffend das Droschkentrassen- wesen.
Vom 1. April d. J. ab haben auf nachbenannten Droschken-Plätzen der Stadt Wiesbaden die Pferde- droschen in der nebenstehenden An- zahl Aufstellung zu nehmen.

Nach der Pferdezahl:

- 1. Am Anfang des Kerkels (Westseite) gegenüber der Ein- fahrt der Launestraße 2
- 2. In der Launestraße, an der Mündung in die Launestraße 8
- 3. Auf dem Kranzplatz 4
- 4. Vor der alten Kurhaus- Kolonnade 20
- 5. Vor der neuen Kurhaus- Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 20

An allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Königl. Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Platz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Droschen, nach 8 1/2 Uhr

abends nur mit 10 Droschen besetzt.

6. An der Südseite des Hof- hauses

7. Auf der Südseite d. Museum- straße

8. Auf der Ostseite der Viktoria- straße, an der Mündung in die

Kranzstraße

9. Auf dem südlichen Fahr- damm der Rheinstraße, zwischen

Wilhelmstraße u. Rainer Straße

10. Auf dem Neillwege der

Rheinstraße, anfangend an der

Rheinstraße

11. Auf dem Neillwege der

Rheinstraße, anfangend an der

Neillstraße

12. Auf dem Neillwege der

Rheinstraße, Ecke Borchstraße

13. Auf dem Fahrweg an der

Südseite der Ringstraße (nur an

Verboten)

14. Auf der Westseite des Fahr- damms der Mündung der

Fabrikstraße vom Kaiser-Wilhelm- Ring zum Südgüterbahnhof

15. Auf der Westseite der

Schmalbacher Straße, nördlich der

Dobbeimer und Lützenstraße

Den zum Eisenbahndienst be- stimmten Droschen ist der Halteplatz

auf dem Kaiserplatz vor dem östlichen

Kügel des Bahnhofgebäudes ange- wiesen.

Die vorstehend zu zwei, vier, fünf, neun und elf genannten Halteplätze sind von morgens 6 Uhr ab mit zwei

Droschen und der vorstehend zu drei

genannten Halteplätze von morgens

6 Uhr ab mit vier Droschen zu be- setzen.

Die Dienstzeit sämtlicher übrigen

Droschen auf den vorgenannten

Halteplätzen beginnt um 7 Uhr

morgens.

Diejenigen Droschkentrassen, welche

die zu 6, 11 und 12 genannten Halte-

plätze belegen, haben an allen

Abenden, an welchen Vorstellungen im

Residenz- u. Theater stattfinden,

1/2 Stunde vor der in den Zeitungen

angekündigten Beendigung der Vor- stellung auf dem Halteplatz Nr. 15

Aufstellung zu nehmen.

Bis 12 Uhr nachts dauert die

Dienstzeit der 10 Droschen, welche

nach der monatlichen Uebersicht von

abends 8 1/2 Uhr ab den Halteplatz

„Theaterkolonnade“ zu belegen haben.

Die Dienstzeit sämtlicher übrigen

Droschen auf den Halteplätzen dauert

bis 11 Uhr abends.

Die monatlich, gegen Erstattung

von 10 M. Druckgebühr, zur Ausgabe

gelangende Uebersicht über die Be- setzung der Halteplätze mit Droschen

muss jeder Droschkentrassenführer bis zum

letzten eines jeden Monats — für den

nächstfolgenden Monat bestimmt —

von der Bahnhofskasse abgeliefert haben

und gemäß der Polizei-Verordnung

über das öffentliche Fuhrwesen, bei

sich führen.

Die unter Nr. 1, 6, 8, 12 und 13

angeführten Halteplätze werden

wegen Mangel an Pferden bis auf

weiteres zeitweise nicht besetzt.

Wiesbaden, den 15. März 1915.
Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. März, cr., mittags

12 Uhr, verleihe ich im Hause

Seelenstraße 6, hier: 1 Pianino,

1 Büfett, 1 Versto u. 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend zwangsweise

gegen Versteigerung.

Landsdorfer, Gerichtsvollzieher,

Dorfstraße 12.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst be-

ginnende neue Vierteljahr werden die

Hausrenten, Hausverwalter oder

Pächter gebeten, sofern sie auf ihre

Kosten die

Reinigung der Sand- u. Feinstämme

ihres Grundstücks durch das Kanal-

bauamt ausführen lassen wollen, die

hierzu erforderlichen schriftlichen oder

mündlichen Anmeldungen im Ver-

waltungsgebäude Dobbeimer Str. 1,

Zimmer Nr. 23, schon jetzt zu ver-

anlassen, damit die Aufnahme und

Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen

und dann am 1. April d. J. mit

den Reinigungsarbeiten begonnen werden

kann. Für die Grundstücke, wo die

Reinigung der Einflusshalter bereits

durch das Kanalbauamt erfolgt,

ist eine Anmeldung nicht mehr er-

forderlich.

Wiesbaden, den 18. März 1915.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Von der städtischen Kläranlage

nächst der Mainzer Straße auf dem

Gelände der ehemaligen Spelmühle

werden bis auf weiteres Düngstoffe

zu folgenden Preisen abgegeben:

1. Frische, nicht kompostierte Dün-

stoffe:

a) für den Einspanner 0,70 M.,

b) " " Zweifspanner 1,40 "

2. Kompostierte Düngstoffe, als

Garten- und Weinbergdünger sehr

geeignet:

a) für den Einspanner 2,00 M.,

b) " " Zweifspanner 4,00 "

Die Abgabe des Düngs erfolgt in

den Tagesarbeitsstunden gegen Bar-

zahlung an den Klärmeister oder

dessen Vertreter. F 208

Wiesbaden, den 25. März 1915,
Städtisches Kanalbauamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachst. Nummer Nr. 24; geführt an Wochenagen von 8 bis 10 Uhr; für Ehrerbildungen aus Sonntag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

Mars, 18.: Schürat a. D. Alfred Thilo, 77 J. — 30.: Betriebsleiter Karl Grotzsch, 47 J. — Helene Diehl, geb. 1864, 64 J. — 21.: Auf- seher Heinrich Steinhermer, 71 J. — Rudolf Dril, 11 J. — Hausbursche August Haas, 33 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Ziegenlamm

je 12 Stück zu haben.

Philipp Hölzer,

Bild- und Geflügel-Pandlung, 8 Grabenstraße 8. — Telefon 300.

Rehbug

Wd. 90 Pf.

Junge Mastputen der Pfund 90 Pf.

Böhmische Fasanten Stück v. 2,50 an.

16 Rehbraten der Pfund 60 Pf.

Freischlagsenten u. Rüben St. 5 M.

Rehrüben u. Rüben Stück 6 M.

22 Zahnstraße 22.

la Rehbrat

jeden Tag.

Wildhandlung, Bleichstr. 23.

Seh- u. Speise-Kartoffeln

in norddeutscher Ware eingetroffen:

Daber, Industriec, Magnum bonum.

Kirchner,

Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

find folgende Gegenstände Friedrich-

straße 8, im Hofe, billig zu ver-:

1 Kassettenstuhl,

1 Kassettenstuhl,

mehrere Schreibtische,

1 Ofen mit Zubehör,

1 einbän. Federstuhl mit Pferde-

geschirr,

2 Kassettenstühle,

1 Kassettenstuhl und

verschiedene Kleingüter.

Näheres durch den Beauftragten:

Hermann Knapp,

Mauergasse 8. Telefon 6458.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. März, cr., mittags

12 Uhr, verleihe ich im Hause

Seelenstraße 6, hier: 1 Pianino,

1 Büfett, 1 Versto u. 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend zwangsweise

gegen Versteigerung.

Landsdorfer, Gerichtsvollzieher,

Dorfstraße 12.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst be-

ginnende neue Vierteljahr werden die

Hausrenten, Hausverwalter oder

Pächter gebeten, sofern sie auf ihre

Kosten die

Reinigung der Sand- u. Feinstämme

ihres Grundstücks durch das Kanal-

bauamt ausführen lassen wollen, die

hierzu erforderlichen schriftlichen oder

mündlichen Anmeldungen im Ver-

waltungsgebäude Dobbeimer Str. 1,

Zimmer Nr. 23, schon jetzt zu ver-

anlassen, damit die Aufnahme und

Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen

und dann am 1. April d. J. mit

den Reinigungsarbeiten begonnen werden

kann. Für die Grundstücke, wo die

Reinigung der Einflusshalter bereits

durch das Kanalbauamt erfolgt,

ist eine Anmeldung nicht mehr er-

forderlich.

Wiesbaden, den 18. März 1915.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Von der städtischen Kläranlage

nächst der Mainzer Straße auf dem

Gelände der ehemaligen Spelmühle

werden bis auf weiteres Düngstoffe

zu folgenden Preisen abgegeben:

1. Frische, nicht kompostierte Dün-

stoffe:

a) für den Einspanner 0,70 M.,

b) " " Zweifspanner 1,40 "

2. Kompostierte Düngstoffe, als

Garten- und Weinbergdünger sehr

geeignet:

a) für den Einspanner 2,00 M.,

b) " " Zweifspanner 4,00 "

Die Abgabe des Düngs erfolgt in

den Tagesarbeitsstunden gegen Bar-

zahlung an den Klärmeister oder

dessen Vertreter. F 208

Wiesbaden, den 25. März 1915,
Städtisches Kanalbauamt.



Möbel

Kompl. Einrichtungen
Einzelne Möbel,
Tischchen, Betten usw.

Herren- u. Damen-
Konfektion

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraft stich.
— Massen-Auswahl. —
Allerbeste f. alle Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32.
(Hotel Einhorn). — Telef. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
— Solid — Schnell — Billig.

Für die uns zu unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Ehrungen sagen wir Allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

A. Eppe u. Frau,
Körnerstr. 7.



Elegant!
Bequem!
Preiswert!



Knaben- und Mädchen-Stiefel

in den wundervollsten bequemsten Formen mit und ohne Latz

zur Einsegnung

in verschiedenen Lederarten mit niedrigem angenehmem Absatz, läuft man nirgends besser (Qualität u. Preis berücksichtigend) wie im

Schuhkonsum

19 Kirchstraße 19, an der Luisenstraße. 3010 Telefon 3010.

Einladung zum Abonnement
auf das

Casseler

Tageblatt und Anzeiger

Gegründet 1853 (62. Jahrgang) Gegründet 1853

Beste und einzige in weitem
Umkreise täglich zweimal
in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende
Casseler Zeitung. Sonntagsbeilage „Die Wanderlust“

Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und
provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorg-
fältig ausgewähltes Roman-Fragment in täglichen
Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden
Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt
:: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die
Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große
Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem aus-
gezeichneten Handels- und telegraphischen Kurs-
berichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche
Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und
:: :: sämtlicher Staatspapiere schnellstens. :: ::

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die
Post bezogen beträgt 3 Mk. vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jeden Jahres erhält
jeder Abonnent einen Monat-Jahresplan,
sowie am 1. Januar einen
künstlerisch ausgestatteten
Wand-Kalender
unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene
„Casseler Tagebl.“ die zweifelsprochendste Verbreitung.

Neue Frühjahrs-

Paletots
Covercoats
Ulsters
Raglans

überaus preiswert.

Eine Anzahl einzelner
Ulsters und Paletots
Mk. 39.— bis 50.—.

Wir bitten
um Besichtigung unserer
Schaufenster.

Rosenthal & David

Wilhelmstrasse 44.

303

4000 Mk.

für rentables Unternehmen gesucht.
Für Selbstgeber. Sicherheit, hohe
Zinsen u. Gewinnanteil. Offerten u.
u. u. 5 Hauptkassierern.

Dr. Loeb, Arzt,

wohnt jetzt

Taunusstr. 22, I.

Kgl. Theater.

Wegen Trauerfalls 1 prachtvoller
Vorberber, Seitenloge A, Abonn. A,
für den Rest der Spielzeit (noch ca.
14 Vorstellungen), mit bedeutender
Ermäßigung abzugeben. Gefl. Anfr.
u. M. 949 an den Tagbl.-Verlag.

Gute ungehörtes möbl. Zim.,
sehr. Eingang, billig, wöchentl. oder
halbmöblich. Angeb. unter N. 950
an den Tagbl.-Verlag.

Gaudel, Leont. Bild u. Co.,
Kognatbrennerei,
Niederstr. 37,
suchen sofort unter günstigen Be-
dingungen

junges Mädchen

mit guter Schulbildung, welches flott
stenographiert und Maschine schreibt;

Lehrling,

strebsamen aufgewachten jungen
Mann, welcher die Mittelschule
(1. Klasse) mit guten Zeugnissen ver-
läßt. Es wird Gelegenheit gegeben,
das ganze Kontorwesen gründlich
kennen zu lernen. Nur schriftliche
Angebote mit Gehaltsansprüchen u.
event. Zeugnissen an obige Adresse
erbeten.

Euch. Köchin

sofort gesucht. Vorzuz. ab 9½ vorm.
Hotel Wilhelms.

Selbständiger Wagner
gesucht. Seidenstr. 10.
Berl. von der Hausbrunnen. bis zur
Berberstr. ein Vorz. m. ca. 60 Mk.
Jah. Abzug. gegen gute Belohnung
Hundebureau, Polizei-Direktion.

Damen-Schirm stehen gelassen,
mit großem schwarzem Knopf.
Gegen Belohnung abzugeben. Doh-
heimer Straße 72, Mitte von 1 St.

Braunweißer Jagdhund,

(Otterhund) entlaufen. Belohnung
Gartenstraße 14.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Ihre Vermählung beehren sich
anzuzeigen

Amtsgerichtsrat

Robert Wamser

Kitty Wamser,

geb. Heyden.

Heidelberg. Wiesbaden.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/55

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Im Kampfe für Ehre, Recht und Freiheit starben den
Heldentod unsere lieben Sangesbrüder,

Gustav Schmidt,
Aloys Kilburg
und
Wilhelm Kuh.

Sie waren bis zum Tode getreu und gaben uns ein
leuchtendes Beispiel der Pflichttreue. Darum wird ihr An-
denken bei uns nie erlöschen. F 345

Der Wiesbadener Lehrergesangsverein.



Im Kampfe für das Vaterland starb den
Heldentod

Herr Aktuar Schlerf

von hier.

Ehre seinem Andenken!

Der aufsichtführende Richter
des Königlichen Amtsgerichts.

Wiesbaden, den 24. März 1915.

F 314

Am 24. d. M. verschied nach schwerem Leiden mein
geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Gross-
vater,

Albert Holländer,

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der in Trauer Hinterbliebenen:
Marie Holländer.

Die Einäscherung findet am Sonntag, vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Krematorium (Südfriedhof) statt.

Trauerbesuche und Kranzspenden sind dankend ver-
boten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teil-
nahme bei dem uns betroffenen
Verlust sagen wir allen herzlichen
Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Charles Ed. Howie.

Wiesbadener Molke-
kur- u. Kindermilch-Anstalt
Dr. Köster & Reimund,
Bleichstr. 42,
empfiehlt täglich frische
— Matte. —

Brüsseler
Chicorée
Pfund 30 Pfennig
Opéré, Faulbrunnenstr. 12.
Telef. 2712.

7- u. 8-Pf.-Zigarren
100 Stück 5.50 u. 6.— Mk.
Dohbrich,
Dohheimer Straße 108, Gartenh. 2.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Spinat 3. 50 Pf.

Gelbe Rüben 3 Pfund 25 Pf.
Zwiebeln 3 Pfund 55 Pf.
Gr. Kopfsalat Stück 22 Pf.
Gurken Stück 60 Pf.
Blut-Apfelkuchen Duz. v. 70 Pf. an.
Gr. Industrie-Kartoffeln eingetr.

Werner, Knapp,
Cranienstr. 2 Göbenstr. 20
Telephon 3163.

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten
Preis für Pfandscheine, Gold, Silber,
Brillanten, Zahngedülle.

Nur Rosenfeld,
Wagemannstr. 15. Telephon 3961.

Odeon-Theater

Erna Morena in Erstarrte Liebe.

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen nur allererste Berliner Kino-Schauspieler.

Künstler-Orchester.



Für Feldpostsendungen

Trikothemden, Unterjacken, Unterhosen,
Reithosen, Socken, Leibbinden,
Fußschlüpfer.

Für jede Witterung geeignete Qualitäten.

Hosenträger, Taschentücher.

Größte Auswahl in allen Preislagen.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

K12

Wasserdichte Kleidungsstücke

für Feldzugteilnehmer.

Wasserdichte Westen u. Regenschutzhüllen

Mk. 4.⁵⁰ 8.— 12.⁵⁰ 18.— 22.—

Wasserdichte Ueber- u. Unterziehhosen

Mk. 5.⁷⁵ 6.⁷⁵ 7.⁷⁵ 10.⁵⁰

Wasserdichte Mäntel u. Pelerinen

Mk. 12.⁵⁰ 19.⁵⁰ 25.— 29.⁵⁰ 36.—

Teufels „Mars“-Wickelgamaschen.

Anfertigung von Uniformen

zu mässigen Preisen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K186

Schul-Stiefel

Für Mädchen: Hübsche Stiefel mit Lederspitze 31—35 . . 6.95, 5.95, 4.95,
36—42 . . 8.50, 7.50, 6.95.
Für Knaben: Bogelstiefel mit Lederspitze 31—35 nur 7.50, 6.75, 5.90, 4.95,
36—40 nur 8.50, 7.50, 6.95, 5.95.

Enorme Auswahl, bekannt für gut und billig.

Arhus Schuhgeschäfte,

Weststr. 26, Bleichstr. 11,
Telephon 6236.

Beerenweine

deutsches Fabrikat, bester Ersatz
für Südweine. (Silberne Medaille)
Heidelbeerwein süß u. herb (Rot-
wein-Charakter),
trotz der allgemeinen Teuerung und
altbekannten Güte keinen 60 %
Aufschlag, bei 12 Fl. à Fl. 60 %
Für Bleichsüchtige, Blutarmer und
Magenkranke von höchstem Wert.
Verleiht rosiges Aussehen! bei 12 Fl.
Stachelbeerwein, sherryartig . 65 %
Johannisbeer . schwarz, delikates 85 %
Johannisbeerwein, weiß . . . 80 %
Johannisbeerwein, rot . . . 65 %
Brombeerwein für Brustkranke 75 %
Himbeerwein 85 %
Erdbeerwein 85 %
Einzelne Flasche 5 Pf. mehr.

Größte Auswahl in gutgepflegten
Traubenweinen, weiß u. rot.
Obstschaumwein Marke „Henrich
Trocken“ Fl. 1.50
Spezial-
marke „Hindenburg“ 2 Fl.
feinste Zusammensetzung, von Wein-
sekt nicht zu unterscheiden. B3649

Prima Apfelwein,
Speierling — Borsdorfer.
Versand nach allen Gegenden.

Obstwein-
kellerei **Fr. Henrich**
Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Hüte

Federn — Reiter — Boa —
Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung.

Straussfedern-
Manufaktur

**** Blanck ****

Friedrichstr. 39, 1. Stock.

Sämereien

von Ernst u. von Spreckelsen,
Hamburg. Gegr. 1821.

2700 Niederlagen. 168 Medaillen.

Allein-Verkauf u. Samen-Niederlage

Medicinal-Drogerie hygiea,

Moritzstrasse 24, Tel. 2121,

gegenüber Gerichtsstrasse.

Durch die vorzügliche Wirkung Ihres

verkauften **Wickelnadel-Granbrannt-**

weines „Emoplinol“ bei meinen

Muskelschmerzen

ist mir dieselbe unentbehrlich geworden

und empfehle ich denselben allen

meinen Bekannten.

Dr. A. W.

Betrieb nur Drogerie Moebas,

Leinwandstr. 25. Telephon 2007.

Birka 30 Str. Speis-zwiebeln,

20 Str. gelbe Kohlraben billig abgag.

Seifenstraße 56, Seifenbau 1 St.

MERCEDES



Mk. 12.50
14.50
EXTRA QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Blumenthal.

TEPPICH-ENTSTAUBUNG

Tel. 1544. — mit Druck- und Saugluft. — Karlstr. 38.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Tapeten,

große Auswahl, kein Laden, daher
sehr billige Preise.
Carl August Wagner, Rheinstr. 65,
neben Rest. Wies. Telephon 3377.

Achtung!

Reparaturen, Sohlen u. Fied an
Schuhen werden schnell, billig und
gut gemacht
Kleine Kirchstraße 3, Laden.

Billige gute Schokolade,

Hausbrot, Milchbrot, Weinschmelz,
Schnitten, Sahnebrot. Versand in
einzelnen Kartons.
J. Kaiser, Kreuznach,
Rheinstraße 18.

Mähmaschinen repariert,

alle Systeme, unter Garantie prompt
u. bill. Reparaturen im Haus. Adol
Rumpf, Mechaniker, Seeburg 48, S.

Erscheint 7 mal
wöchentlich.

Einladung
zum
Abonnement
auf die

Erscheint 7 mal
wöchentlich.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger für die Residenzstadt und den
Landkreis Cassel.

Durchaus vaterländische und allem Parteigetriebe fernstehende
Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

nur 2 Mark

für das Vierteljahr, monatlich 67 Pfg.

Schnelle drahtliche Berichterstattung aus dem In- und Aus-
land, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenzartikel,
aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante Feuilleton-
artikel, Sonntags-Blaetterchen, Theaterbesprechungen, Witterungs-
berichte (direkt von der Deutschen Seewarte), Börse-nachrichten
(Gold- und Produkten-Börse), Briefkasten, Anstaltsstelle für Reise
und Verkehr etc.

„Das Leben im Bild“

achtseitige reich illustrierte Beilage, in künstlerischem Kupfertiefdruck-
verfahren hergestellt, wird der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ ohne
Erhöhung des Bezugspreises wöchentlich beigelegt.

Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

Haus-Freund

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaft-
liche Aufsätze von allen Gebieten, Historisches aus unserer engeren
Heimat, Kunstangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, Humori-
stisches, Rätsel etc.

Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert jeden
Mittwoch Beilage:

Casseler Frauenblatt,

je einen Sommer- und Winter-Jahresplan in Blattform, ferner ein
vollständiges Eisenbahn-Karobuch in Taschenformat am 1. Mai und
1. Oktober und die Leser auf dem Lande eine von den besten
Fachschriftstellern bediente

Landwirtschaftliche Beilage.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich frühmorgens
und wird mit den ersten Eisenbahnzügen versandt.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikationsorgan
fast sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen
Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein

Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.